

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagsort: Wiesbaden, am 7. Mai 1936.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Sonntags: 8. Mai 1936.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für drei Monate 120 Kpf., für sechs Monate 216 Kpf., für ein Jahr 432 Kpf. (einschließlich Transport). Durch die Post bezogen 25 Kpf. zuzüglich 48 Kpf. Belegzeit, Einzelnummern 10 Kpf. — Belegzeitungen nehmen an: der Verlag, die Abnehmer, die Zeitungs- und alle Verleger. — In allen anderen Fällen oder bei besonderen Umständen haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreise: Ein Blattmeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt Grundpreis 7 Kpf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Tagesblatt 60 Kpf., im Tagesblatt 2. A. Nachdruckpreis 10 Kpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gebühr erhoben. — Schluß der Anzeigenannahme 8 1/2 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angeschlossen werden.

Druckort: Wiesbaden.

Verlag: Wiesbaden.

Postfach: Wiesbaden.

Nr. 144.

Donnerstag, 28. Mai 1936.

84. Jahrgang.

Schwierige Verständigung.

Rom baut England goldene Brücken. — Léon Blum macht den Italienern Sorgen.

Die französische Streikbewegung.

aus Berlin, 28. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das italienische Propagandaministerium weist die Beschuldigungen der englischen Presse, daß Italien in Palästina Juden und Araber gegen die Engländer aufbeise, nachdrücklich zurück und unterläßt nicht hinzuzufügen, daß Italien an der Provokation weiterer Kriege kein Interesse habe, vielmehr beabsichtige, eine Politik des Friedens zu betreiben. In dieser Erklärung kommt sehr deutlich der Wunsch zum Ausdruck, alles zu vermeiden, was zu einer Zuspitzung des englisch-italienischen Verhältnisses führen könnte. Auf genau der gleichen Linie liegt eine weitere amtliche italienische Erklärung, in der an eine frühere Äußerung Mussolinis erinnert wird, daß Italien keine Angriffe auf britische Gebiete plane, und in der dann weiter gesagt wird, daß Italien der Frage der Zurückziehung der britischen Gendarmstruppen aus Aden keine besondere Bedeutung beimesse, sondern bemüht sei, die Verhandlungen hierüber zu erleichtern. Durch solche Erklärungen, mit denen Rom England goldene Brücken baut, hofft man offenbar, die Verhandlungen, die der italienische Botschafter in London, Grandi, bereits eingeleitet hat, fördern zu können.

Trotzdem sieht man in Rom der weiteren Entwicklung nicht ganz ohne Sorge entgegen. Vor allem bestehen sich die Sorgen auf die Haltung Frankreichs. Man fürchtet, daß der Antifaschist Léon Blum die Außenpolitik denken könnte, um die Aufmerksamkeit von innenpolitischen Schwierigkeiten abzulenken. Tatsächlich scheinen sich für die künftige sozialistische Regie-

rung Frankreichs schon heute solche Schwierigkeiten abzuzeichnen. In einigen Pariser Betrieben, vor allem solchen der Rüstungsindustrie, sind die Arbeiter, um ihre Forderungen durchzusetzen, in den Streik getreten. Sie halten ihre Betriebe besetzt. Die unter dem Eindruck des Wahlsieges der Volksfront stehenden Belegschaften wollen ganz einfach nicht warten, bis eine Regierung der Volksfront ihre mangelhaften Wünsche erfüllt, sondern griffen zur Selbsthilfe, wobei sie, was sehr charakteristisch ist, in vollem Umfange das Wohlwollen der kommunistisch durchsehten Gemeinderäte genossen. Das es sich hier um eine örtliche Aktion handelt, durch die die Kommunisten die kommende Regierung Blum auf einen ganz bestimmten Weg zwingen wollen, kann keinem Zweifel unterliegen. Nicht zuletzt aus diesen Vorgängen erklärt sich die italienische Befürchtung, Léon Blum könne die Außenpolitik benutzen, um die Lage seiner Regierung zu erleichtern.

Hier würde, so meint man in Rom, dann das Schlagwort geprägt werden: Kampf der Demokratien gegen den Faschismus. Zwar werde Blum nicht für eine Verstärkung der Sanktionen eintreten, aber unter dem Vorwand, daß die neue französische Regierung erst die internationalen Probleme prüfen müsse, würde er bei der Sanktionierung des Rates für eine Vertagung dieser Frage bis zum Herbst eintreten. So würde die Politik Léon Blums zur Polonisation, die den Sanktionszug wenigstens bis zum September ziehen werde. Überhaupt scheint Rom mit einer engeren französisch-englischen Zusammenarbeit zu rechnen. Man spricht in diesem Zusammenhang mit einer möglichen Stärkung der Sanktionsfront.

Spiel zwischen den Rassen.

Man hat sich neulich in der englischen Presse darüber erregt, daß die Ötanten für die britische Flotte an dem neu ausgebauten Stützpunkt in Äfen, Singapur, über der Erde, also der Fliegereinfahrt ausgelegt, und nicht unterirdisch angelegt seien. Gleichzeitig kam die Meldung aus Borneo, daß dort gewisse wichtige Ölquellen im britischen Hoheitsgebiet von der Erschöpfung bedroht seien. Die Überlegenheit der britischen Rassen scheint durch solche technischen Zufälle bedroht und damit die britische Herrschaft in den weiten Erdgebieten Äfens und seiner Meere.

Wenn man sich überlegt, daß die politische Weltkarte und damit das Schicksal der Menschheit heute von einigen Ötanten abhängig ist, so kommt man — auch im Zeitalter des transkontinentalen Flugverkehrs — zu der Einsicht, daß hier etwas nicht mehr stimmt. Die Herrschaft der römischen Kaiser war letzten Endes eben nicht nur auf die Stützpunkte ihrer Legionen angewiesen, sondern in ihrer besten Zeit vor allem auf das innere Ansehen der römischen Macht. Wo Roms Tempel ragten, wo sich der lapidolische Kult und zugleich der Kult mit den einheimischen Kulturen verknüpfte, da, verknüpfte, da handelte es sich um unangefochtenen Macht. Heute leben wir noch in der Anschauung, vor allem Westeuropäer, daß das Ansehen des weißen Mannes groß genug sei, um die Erde unter seiner Herrschaft zu erhalten. Wenn wir uns ehrlich prüfen, können wir es uns kaum anders vorstellen. Und doch — diese Erdherrschaft des weißen Mannes muß sich schon an ihren exponiertesten Punkten nach der Sicherheit der Ötanten und der Ötanten für die komplizierten Maschinen und Waffenmaschinen sorgen.

An den klassischen Stätten des Christentums tobt ein Machtkampf um das Land, wo einst durch Mohammeds Krieger die Fahne des Islams aufgeflogen wurde, wo in ihrem Schutze die einheimischen Araber ihr bodengebundenes Dasein fristeten — an diesen geschichtlich so schicksalvollen Stätten ist ein Zustand scheinbar lokaler Art ausgebrochen, erregt durch die Invasion der Juden, die die Balfour-Erklärung unter dem Schutz der britischen Flagge stellt. Raum find die Unruhen in Ägypten ein wenig abgeebbt, da bricht der Sturm in Palästina los. Hinter den Kulissen kämpfen nun zwei Kolonialmächte erbittert um Raum und Ansehen: England und Italien. Sie stehen beide noch ganz im Banne der alten Anschauung von der Überlegenheit der modernen europäischen Rassen. Glauben sie aber auch noch an den seelischen, geistigen Hinter-

Der Führer bei der Reichskriegsmarine in Kiel

Feierlicher Empfang.

Kiel, 28. Mai. (Lebte Funkmeldung.) Der Führer traf heute vormittag um 9 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Reichskriegsmarineminister Generaladmiral von Blomberg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder begrüßten ihn. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war zum Empfang erschienen. Unter grenzenloser Begeisterung der Bevölkerung verließ der Führer den Bahnhof und begab sich zum Hafen, wo er mit Generaladmiral Blomberg und Generaladmiral Raeder ein Chefbot der Kriegsmarine besieg. In diesem Augenblick dröhten 21 Schuß Salut über das Wasser. Auf der sonst so beschaulichen Promenade am Hindenburgufer herrschte ein beängstigendes Gesehe und Gedränge. Kiel hatte sich versammelt, um keinen Führer zu begrüßen. In den vordersten Reihen Jugend. Die Pimpfe, die M. H. D. und auf der Höhe von Belle Vue eine SS-Verfügungstruppe in Stahlhelmen und Feldmarschmähiger Ausrüstung. Auf dem Wasser bot sich, so weit das Auge schauen konnte, ein erhebender Anblick. Auf den Kriegsschiffen, die an ihren Bojen lagen, waren die Ehrenwachen angetreten. Besonderes Interesse erweckte das Schulkiff „Gorch Fock“, auf dessen Raken bis in die höchsten Spitzen hinauf die junge Mannschaft Paradestellung eingenommen hatte. Man sah an den Bojen das zweite „Wiso Grille“. Dicht daneben das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, Panzerschiff „Admiral Scheer“ und das Panzerschiff „Deutschland“. Weiter die Kreuzer „Königsberg“, „Rönin“, „Leipzig“ und „Münsterberg“. Der Führer betrat das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, auf dem sich auch der Flottenchef Admiral Frick befindet. Um 10 Uhr ging das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ in Begleitung von drei Torpedobootflottillen in See.

Einweihung des Marine-Ehrenmals.

Übertragung durch Rundfunk.

Berlin, 27. Mai. Der deutsche Rundfunk überträgt die Einweihung des Marine-Ehrenmals in Badse am Samstag, 30. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr.



Des Führers Dant an die Helfer des Winterhilfswerks.

Reichsminister Dr. Goebbels und Hauptamtsleiter Hilgenfeld erläuterten dem Führer Bericht über das Endegebnis des Winterhilfswerks 1935/36, das das Ergebnis des Vorjahres wieder bei weitem übertrifft. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Führer auch die Mitarbeiter der W.H.W.-Organisation in der Reichsfinanzlei vorgeführt. Der Führer dankt den Helfern des Winterhilfswerks durch Handschlag für ihre außerordentliche Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkes; links Reichsminister Dr. Goebbels und Hauptamtsleiter Hilgenfeld, der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

(Heinrich Hoffmann — M.)

Eröffnung einer Marinegemälde-Ausstellung

in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine.

Kiel, 27. Mai. Am Mittwoch wurde in der Kieler Kunsthalle unter der Schirmherrschaft des kommandierenden Admirals der Marineleitung der Ober Admiral Albrecht und im Beisein des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder eine Ausstellung von Gemälden der alten und neuen Kriegsmarine, die der bekannte Maler Claus Borgen schuf, feierlich eröffnet.

Das Flaggschiff der britischen Mittelmeerflotte in Haifa.

Ein Bericht des Oberkommissars von Palästina.

London, 27. Mai. Das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte „Barham“ hat am Mittwoch früh auf der Höhe von Haifa Anker geworfen. Großadmiral Sir Duffen Pound hat an Land eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Haifa gehabt. Die Lage in der Stadt und in der näheren Umgebung wird als ruhig bezeichnet, doch liegen verschiedene Fälle von Brandstiftungen an der noch nicht eingeholten Ernte vor. An einzelnen Stellen ist es auch zu Schieberien gekommen.

Das englische Kolonialministerium erhielt Mittwoch früh eine von dem britischen Oberkommissar für Palästina veröffentlichte amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß in



Unsere Karte von Palästina und den Nachbarländern gibt die Lage der Orte an, die in den Berichten über die Unruhen immer wieder genannt werden. (Wagendorff-Gieseler — M.)

der vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden in Haifa eine Reihe von Bomben geworfen worden sei. Außerdem sei die Polizei mehrfach beschossen worden, so daß es stellenweise zu regelrechten Feuergefechten gekommen sei. Ob Tote und Verwundete zu beklagen seien, sei zur Stunde noch nicht bekannt. In einem jüdischen Holzlager in Haifa sei ein Feuer ausgebrochen. Darüber hinaus wurden Teile von Brandstiftungen aus einer Reihe kleinerer Ortschaften in der Umgebung Haifas gemeldet. In der jüdischen Siedlung bei Bagan seien in der Nacht mehrere Häuser in Brand gesetzt worden. In Gaza ist dem Bericht des Oberkommissars zufolge die Ruhe wiederhergestellt und auch aus dem Jerusalemer Bezirk werden keine neuen Zwischenfälle gemeldet. Im nördlichen Teil Palästinas wurden in Zufarin, in Nazareth und in Safed Bombenanschläge verübt, ohne daß es zu nennenswertem Sachschaden gekommen wäre.

Liederabend Heinrich Schlusnus' im Kurhaus.

Schlusnus ist nach wie vor, das zeigte der am Mittwoch sehr gut besetzte Saal, unter den Sängern der erklarte Liebling des Publikums, Mann einen hätte das mit der Zeit verführt, sich den Ruhm billiger zu machen und seine Programme ganz auf Reizwirkung zu stellen. Schlusnus kann darauf verzichten, gerade weil das Verbindliche seinem Wesen von Haus aus mitgegeben ist. Manchen einen hätte der Ehrgeiz verlehrt, sich auf Gebiete zu wagen, die seinem Wesen innerlich nicht zugänglich sind. Schlusnus ist klug genug, sie nach Möglichkeit zu meiden.

Als besonders begrüßenswerte Gabe hatte Schlusnus Beethovens Liedertreis „An die ferne Geliebte“ mitgebracht. Den Eigentümern hat schließlich die Natur nicht trübt er gerade recht. Er hätte sich, ihn pathetisch anzuweisen zu lassen — höchstens im ersten Lied ging er in dieser Richtung vielleicht etwas zu weit — und er hält auch mit festerem Takt die Grenze inne, jenseits derer die Niederungen föhlichen Schmachters beginnen. Man spürte gerade hier, daß Schlusnus ein multifunktionaler Sänger ist, daß er die Liedwerke nicht in textliche Einzelheiten zerlegt, sondern sie aus dem multifunktionalen Gesamtzusammenhang heraus empfindet. Drum braucht er gar keine besonderen „Künste“, um diese sechsteilige Folge abwechslungsreich zu gestalten; sie ergaben sich aus der Differenzierung der verschiedenen Rhythmen gleichsam von selbst. — Weiter dankte man Schlusnus die Begabung mit drei Liedern vom 1. bis zum 3. Lobestag (das Programm führte als Todesjahr irrtümlich 1896 statt 1898 an) unsere Aufmerksamkeit auf auf andere, minder bekannte Schaffensgebiete des Meisters lenken sollte. Hier konnte die Stimme des Bühnensängers Schlusnus frei ausschlagen, ohne daß die flüchtigste Einnahme dieser Musik ins Theatralische zu verdrängen. Gefeiert war besonders die Wiederkehr der Reueisen „Drei Ringe“, an denen sich die balladistische Begabung Liszts höchst wirkungsvoll erweist.

Den Rahmen gaben Schumann- und Wolfelieder ab. Einige hat Schlusnus hier schon öfter gesungen, so daß man alte Eindrücke erneuert konnte. Von den anderen wurde vor allem der launige „Mörike“, „Abend“ zu einem Reizstück lebenswichtig-punktiertem Vortragsspiel. Der Beifall der Hörer forderte mehrere Zugaben, zuletzt Straußlieder und Opernarien. Daß der Sänger so bald im Mantel erschien, mag vielleicht in künstlerischer Anknüpfung seinen Grund haben; mehrmals war er Gefeiert gewesen, die reine Intonation zu trüben. Der Geleiter Sebastian Bachs affektierter zuweilen; man wünschte, man ihm noch härteren Eigenwillen bei der Ausgestaltung seines Vortrags. B. St.

Magellstreuen, Bombenwürfe und Einkämpfe.

Jerusalem, 28. Mai. Die Polizei versucht den Kampf gegen das zur Landplage gewordene Magellstreuen auf den Straßen in der Weise aufzunehmen, daß sie die Bevölkerung auffordert, die Magellstreuen anzuzeigen. — Auch am Mittwoch ereigneten sich im ganzen Lande zahlreiche Bombenwürfe und Einkämpfe. Die von der Auslandspressen gebrachten Meldungen über englische Verluste bei den Kämpfen in der Nähe von Gaza und Betscheba werden jedoch von amtlicher Seite dementiert.

Ein ägyptischer Hilfsauschuh.

Kairo, 27. Mai. Unter Beteiligung zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde in Kairo ein Ausschuh zur Hilfeleistung für Palästina gebildet, der in seiner ersten Sitzung drei Beschlüsse faßte. Danach beabsichtigt der neugebildete Ausschuh, erstens gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung in Palästina Verwahrung einzulegen, zweitens die arabischen Bewohner Palästinas in ihrem Kampf zu unterstützen und drittens eine Kommission zur Prüfung der Lage nach Palästina zu entsenden.

Auch die arabische Presse, die bisher gegenüber den innerpolitischen Fragen Palästinas größte Zurückhaltung bewahrt hat, beginnt jetzt eindeutig Stellung zu nehmen. Das Blatt „Al-Azhar“ schreibt, wenn die Entwidlung in Palästina wie bisher weitergehen würde, würde Ägypten in zehn Jahren nicht mehr einen arabischen, sondern einen fremden Staat zum Nachbarn haben. Es sei die Aufgabe der ägyptischen Politik, dieses zu verhindern.

„Englisch-italienische Annäherung notwendig.“

Ein Mussolini-Interview.

London, 28. Mai. In einer Unterredung mit dem diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraphs erklärte Mussolini, daß die Beendigung der Sanktionspolitik den Eintritt Italiens in die Reihe der „besiedigten Mächte“ kennzeichnen werde. Was die kleineren Mittelmeerstaaten betreffe, so hätten diese durchaus nichts von Italien zu befürchten. Italien habe Freundschaftsverträge mit Griechenland und der Türkei und sei entschlossen, sie einzuhalten. Der Korrespondent stellte dann mehrere Fragen über die zukünftige italienische Politik im Mittelmeer. Er wollte wissen, durch was für einen internationalen Vertrag die Aufrechterhaltung der Status quo im Mittelmeer gewährleistet werden könnte, und ob Italien einen Pakt begünstige, an dem nur die Großmächte beteiligt wären oder ob es alle Mittelmeerstaaten ihm zugezogen sehen möchte. Mussolini antwortete: Solange Sanktionen aufrechterhalten werden, kann und will Italien keinerlei politische Initiative für ein Mittelmeerabkommen ergreifen. Wenn jedoch einmal die Sanktionen aufgehoben seien, dann werde Italien dieses Problem mit dem Wunsch nach einer Verständigung und im Geiste der Zusammenarbeit und des Friedens prüfen.

Auf die Frage des englischen Pressevertreters, ob ein Plan für die Organisation einer großen schwarzen Armee vorhanden sei, erwiderte der Duce, er könne in Italien selbst 8 Millionen Soldaten auf die Beine stellen. Italien brauche daher keine schwarze Armee, weder in Afrika, noch in Europa.

Im weiteren Verlauf sagte Mussolini, er halte es „in der neuen und unwiderstehlichen Lage“ für angebracht, Verhandlungen zu eröffnen, um die wirtschaftlichen



Wird er die Ruhe in Palästina wiederherstellen können? Zweiter von rechts der britische Oberkommissar in Palästina, Lord Balfour. Er ist Oberbefehlshaber, Oberster Verwaltungsbeamter und Präsident des ausführenden Rates. (Weltbild — M.)

Interessen Frankreichs und Englands in Afrika mit den italienischen Interessen in Einklang zu bringen. Was die Interessen Englands am Kanale betreffe, so würden diese streng geschützt werden. Eine Vereinarung sollte einfach und leicht zu erreichen sein. Sobald die britischen Schiffe im Mittelmeer zurückgezogen würden, werde auch die gesamte italienische Streitmacht in Libyen nach Hause gelandt werden.

Eine englisch-italienische Annäherung, so fuhr der Duce fort, sei nicht nur erwünscht, sondern notwendig. Er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um sie herbeizuführen.

Der Korrespondent stellte dann die Frage, ob Österreich noch einer der unüberwindlichen Grundpfeiler der italienischen Politik in Europa bleibe. Der Duce erwiderte: „Die italienische Politik in Bezug auf Österreich ist bekannt, und die römischen Protokolle bestätigen dies. Der Völkerverbund könne fortbestehen, wenn er reformiert werde. Wenn die Sanktionen fortgesetzt würden, dann würde die Frage, ob Italien im Völkerverbund verbleiben oder ihn verlassen solle, eine dringende Gestalt annehmen. Die Aufhebung der Sanktionen würde eine allgemeine Erleichterung der Lage hervorrufen. Ein Krieg in Europa würde aber die Katastrophe Europas bedeuten.“

Der Kampf um die Arbeitsplätze in Frankreich.

Neue Ausweisungen polnischer Arbeiter.

Warschau, 27. Mai. Aus Frankreich sind, wie die polnische Presse meldet, wiederum 400 polnische Bergarbeiter mit ihren Familien ausgewiesen worden.

3 Millionen Menschen. Daß Paris an achter Stelle steht, enttäuscht uns nach allem, was wir von der französischen Hauptstadt wissen. Noch erstaunlicher mutet der Bevölkerungsrückgang Wiens an, das nurmehr 1,8 Millionen zählt! Auch Buenos Aires und Philadelphia, einst an erster Stelle, nehmen momentan den allerersten unbedachten dreizehnten Platz ein. Ebenso wenig paßt es Rom, die viert- und zwanzigste auf der Rangliste zu sein! Von diesen Ausnahmen abgesehen, hat die Menschheit bedeutend in den letzten hundert Jahren zugenommen. Denn während es um die Jahrhundertwende nur 16 Millionen Menschen auf der gesamten Erde gegeben hat, werden heute 33 gezählt! Davon entfallen allein auf Europa 13, während Asien mit 8 und Nordamerika mit 7 Millionen den Rest ausmacht. Angesichts des gigantischen Afrika verwundert, daß es nur eine Millionenstadt besitzt, das ist Kairo (1,2). Bei Australien mit seinem „kleinen Körper“ ist dies verständlich; Sibiriens Größe entspricht zwar der Russen. Vor dreißig Jahren lag die Städtezahl anders aus; nämlich so: London, New York, Paris (1), Chicago, Berlin (an fünfter Stelle), das damals 100 000 Menschen mehr besaß als Wien.

• Die Arbeiten der Zentralkasse für Volkstanz. Die am Anfang des vorigen Jahres gegründete Zentralkasse für Volkstanz in Berlin-Charlottenburg führt gegenwärtig eine Reihe wichtiger Arbeiten auf dem Gebiet des Volkstanzes durch. An erster Stelle steht die Sammlung aller Aufzeichnungen und Hinweise über Volkstanz in einem Archiv und die Einordnung der dadurch gewonnenen Unterlagen in einem Namens- und Textkatalog, Musik- und Bewegungskatalog, Landeskatalog, in einem Katalog für Sonderhinweise landeskundlich, volkstanzkundlich und logisch-geographisch Art und in einen Katalog für Bildhinweise. Ferner wird gearbeitet an der Einrichtung einer Handbühne für die einschlägige literarische und volkstanzkundliche Literatur. Als eine andere wichtige Arbeit wird die Beratung der praktischen Volkstanzarbeit für die Einrichtung von Kursen und Durchführungen von Festen, die Beratung der Volkstanzsammlungen, besonders durch eine Kommission über die Aufzeichnung deutscher Tänze und die Beratung der Berleger bei der Herausgabe neuer Volkstanzsammlungen oder Schriften über Volkstanz durchgeführt. Die langandauernde Bearbeitung der ersten Aufzeichnungen dient auch dem Ziele, eine Monographie des deutschen Volkstanzgutes zu schaffen. Außerdem arbeitet man an der Herstellung und Unterhaltung der Verbindung mit allen inner- und außerdeutschen gleichgerichteten und gleichartigen Institutionen. Aus dem Jahresbericht der Zentralkasse geht hervor, daß bis zum Ende des vorigen Jahres bereits mehr als 2000 Volkstanzmeldungen, besonders auch handbühnliche Aufzeichnungen zur Verfügung standen. Davon waren etwa 1500 Unterlagen mit Bewegungsbildern versehen. Von diesen vorhandenen Tanzwiedergaben sind schon 700 für die geplanten Kataloge bearbeitet worden.

Aus Kunst und Leben.

• Kunstschaffen in Helsen-Kassau. Zum zweiten Male beherbergt die neu erschlossene Karmeliterkirche in Frankfurt a. M. eine Kunstausstellung, die das Schaffen der rheinmainischen Künstler in den Mittelpunkt gestellt hat. Nachdem bereits die „Kunstgemeinschaft Kunst durch Freude“ eine stiermännliche Verkaufsausstellung in den Räumen des alten Sandenbundes durchgeführt hat, eröffnet nunmehr die „Kunstgemeinschaft eine Ausstellung unter dem Motto: „Kunstschaffen in Helsen-Kassau“. Die Ausstellung, die einen Querschnitt durch das rheinmainische Kunstschaffen bringt, wurde in Angelegenheit des Amtseleiters der „Kunstgemeinschaft“, Dr. Stang, eröffnet. Zur Eröffnung war als Vertreter des Gauleiters Gauleiters Heide erschienen. Ferner bemerkte man unter den Ehrengästen Vertreter der Gliederungen der Bewegung und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Frankfurter Kultur- und Geisteslebens. Der Gauleiter leitete die feierliche Eröffnung der Ausstellung, die am 1. Juni beginnt, unter dem Motto: „Kunstschaffen in Helsen-Kassau“. Die Ausstellung, die einen Querschnitt durch das rheinmainische Kunstschaffen bringt, wurde in Angelegenheit des Amtseleiters der „Kunstgemeinschaft“, Dr. Stang, eröffnet. Zur Eröffnung war als Vertreter des Gauleiters Gauleiters Heide erschienen. Ferner bemerkte man unter den Ehrengästen Vertreter der Gliederungen der Bewegung und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Frankfurter Kultur- und Geisteslebens. Der Gauleiter leitete die feierliche Eröffnung der Ausstellung, die am 1. Juni beginnt, unter dem Motto: „Kunstschaffen in Helsen-Kassau“. Die Ausstellung, die einen Querschnitt durch das rheinmainische Kunstschaffen bringt, wurde in Angelegenheit des Amtseleiters der „Kunstgemeinschaft“, Dr. Stang, eröffnet. Zur Eröffnung war als Vertreter des Gauleiters Gauleiters Heide erschienen. Ferner bemerkte man unter den Ehrengästen Vertreter der Gliederungen der Bewegung und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Frankfurter Kultur- und Geisteslebens. Der Gauleiter leitete die feierliche Eröffnung der Ausstellung, die am 1. Juni beginnt, unter dem Motto: „Kunstschaffen in Helsen-Kassau“.

• Rangliste der Weltstädte. Eine seltsame Art von Rekordbuch hat wieder einmal die Weltstädte besessen, die gegenwärtig um die höchste Einwohnerzahl wetteifern. Nach der neuesten Fassung steht nun immer noch London an der Spitze, das mit 2 200 000 als Siegerin, nämlich als größte Stadt der Erde, hervorgeht. In den zweiten Platz nimmt dann New York mit 6 000 000 Bürgern ein. Daß Tokio die drittgrößte Stadt ist, wissen die wenigsten. Seit dem Sommer 1934 hat es mit 4 249 000 Bürgern umsofort. Moskau steht mit 3 6 Millionen hinteran, während die chinesische Hafenstadt Shanghai ihre Einwohnerzahl mit 2 100 000 teilt; in beiden Städten wohnen etwa

Mensch — Arbeit — Freizeit.

Der Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg.

Dr. Ley vor der in- und ausländischen Presse in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Mai. In der Woche vom 23. bis 30. Juli, also unmittelbar vor der Eröffnung der Olympiade in Berlin, findet in Hamburg der Weltkongress für Freizeit und Erholung statt, zu dem die deutsche Reichsregierung vor wenigen Wochen alle Kulturnationen der Welt eingeladen hat. Das Interesse an dieser Veranstaltung, die sich zu dem größten internationalen Kongress der Weltgeschichte gestalten wird, ist außerordentlich groß. Es ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der überwiegende Teil der Kulturnationen seine Vertreter zu diesem Weltkongress, der unter der Parole „Freizeit und Erholung“ stehen wird, entsenden. Es ist dies der zweite internationale Weltkongress für Freizeit und Erholung, der erste Kongress dieser Art fand 1932 ebenfalls vor der damaligen Olympiade in Los Angeles statt.

Was dieser Weltkongress im einzelnen bringen wird, und welche außerordentliche internationale Bedeutung ihm beizumessen ist, das schilderten am Mittwochsabend Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Organisationsausschusses des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, Walter Reutemeyer, den auf besondere Einladung nach Frankfurt a. M. gekommenen Vertretern der reichsdeutschen und ausländischen Presse bei einem Empfang im Hotel „Frankfurter Hof“. Dem Empfang wohnte auch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger bei.

Deutschland als Bahnbrecher.

Dr. Ley zeigte in seinen grundsätzlichen Ausführungen, wie ein Weltkongress dieser Art fruchtbar sein und der ganzen Welt wirklich etwas geben könne. Deutschland lehne es ab, wie seine führenden Männer so auch immer und immer wieder erklärt hätten, den Nationalsozialismus als Exportware zu betrachten. Es habe nur den einen berechtigten Ehrgeiz, seine Leistungen zu zeigen und in dem edlen Wettbewerb der Völker mit an erster Stelle zu stehen. Neben dem Sport biete die Erörterung über die Freizeitgestaltung ein hervorragendes Mittel, die Beziehungen der Völker untereinander zu heben, und es sei kein Wunsch und keine Hoffnung, daß gerade dieser Gedanke mehr und mehr die Völker ergriffe und der Verständigung der Nationen diene. Dr. Ley gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß das große Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den wenigen Jahren seines Bestehens in außerordentliche und auch im Ausland anerkannte Erfolge erzielen konnte, daß im letzten Jahre bereits 35 Millionen schaffende deutsche Menschen auf Reisen geschickt und damit ein Umlauf von einer Milliarde Mark erreicht werden konnte. Das weitestgehende sei aber der grundsätzliche neue Weg, der nichts mit Beiseite und Anordnungen zu tun habe, sondern jedem eine reiche Auswahl biete und vor allem den Menschen eine ganz neue Lebensauffassung gebe.

Das verarmte Deutschland, das vor drei Jahren noch viele Millionen Hungerkinder und wirtschaftlich vor dem völligen Zusammenbruch stand, marschiere in bezug auf Freizeitgestaltung und Urlaub in der Welt an der Spitze aller Nationen.

Dr. Ley wandte sich besonders an die zahlreich anwesenden ausländischen Pressevertreter und betonte, daß der Nationalsozialismus nicht daran denke, diesen Weltkongress als ein Propagandamittel zu benutzen. Er habe das gesamte Ausland zu diesem Weltkongress ein in der Hoffnung, daß dieser Kongress eine weitere Stufe sein möge auf dem Wege zur Verständigung der Völker, und daß er einen Lichtstrahl der Freude in die Beziehungen der Völker werfen möge. So wie der 1. Mai in ganz Deutschland unter der Parole „Freizeit und Erholung“ gefeiert wurde, werde es auch dieser Weltkongress tun.

Aber die Einzelheiten des Weltkongresses

über die ungewöhnlich große Zahl der Veranstaltungen, Aufmärsche um, die damit verbunden sind, berichtete der Leiter des Organisationsausschusses des Kongresses, Walter Reutemeyer. Der Kongress stehe unter dem Leitgedanken „Mensch, Arbeit, Freizeit“. Vertreter von Regierungen und Organisationen sowie führende Einzelpersönlichkeiten aus aller Welt werden in Vorträgen, Ausprägungen und Arbeitsgemeinschaften ihre Erfahrungen über den Stand und die Fortschritte der Freizeitbemühungen austauschen. Die einzelnen Fragen werden von Kommissionen in Sonderveranstaltungen bearbeitet. Als Ergänzung des geistigen Programms finden in Hamburg täglich nachmittags und abends Darbietungen ausländischer und deutscher Volksgesellschaften statt. Die Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle“ in Hamburg vom 23. Juli bis 16. August veranschaulicht die in Deutschland vorhandenen Formen der Freizeitgestaltung einschließlich der dazugehörigen sozialen Maßnahmen.

nahmen, wie Siedlung, Wohnung, Garten, Pflanzengärten, Hygiene und Schönheit im Betrieb, Volksmusik, Volkslied, Volkstanz, Volksschauspiel, Hausmusik, Theater, Konzerte, Museen, Volkshochschulen, volkstümlicher Sport, Reisen, Wandern, Urlaub und Freizeitgestaltung der Jugend.

In einem Hamburger Betrieb zeigt eine Werksausstellung deutscher Künstler als Sonderausstellung das Verhältnis von Technik und Kunst. Das gesamte Programm ist darauf abgestellt, in diesem Jahr der Olympiade einen wertvollen Beitrag für eine allgemeine Verständigung der Schaffenden aller Nationen zu bieten. Die KSG „Kraft durch Freude“ zeigt in einer lebendigen Schau ihre bisherigen Erfahrungen.

Das große Volksfest der Nationen

am Sonntag, 26. Juli, „Kraft durch Freude“, findet unter Beteiligung ausländischer und deutscher Volksgesellschaften, Festmessen und Gruppen der Handwerker, Arbeiter und Bauern statt. Es steht unter dem Motto „Freude und Frieden“. Hier sollen die reinen Ausprägungen des deutschen und ausländischen Volkstums gezeigt werden sowohl in Musik wie auch Tanz und Spiel, wie sie die einzelnen Nationen lieben. An dem großen

Olympiaspielzeug des deutschen Volkes

nehmen sämtliche Gauen des Reiches mit ausgereiften Gruppen teil, die eigenartige historische Ereignisse der Vergangenheit zur Schau stellen. Der

Festzug der deutschen Arbeit

soll das gesamte Schaffen des deutschen Volkes zeigen und besonders betonen, daß das deutsche Volk nichts anderes wünscht als zu leben und zu arbeiten und für den Frieden zu wirken. Hier wird der Welt eine einzigartige Schau deutscher Arbeit vorgeführt werden. Hingru kommt eine Trachtenschau aus allen deutschen Gauen, wie sie bisher noch niemals gezeigt wurde. An jedem Tage dieser Woche wird eine ganz bestimmte Form des deutschen Freizeiterschaffens gezeigt werden. Dabei treten in Erscheinung „Kraft durch Freude“, Reiterpiele der Bauern, der SA und SS, Vorführungen des NSKK, der HJ und des BDM, eine Rundgebung des Reichsarbeitsdienstes in Form einer Kulturfeier, Darbietungen der deutschen Wehrmacht, der Hamburger Polizei und der deutschen Wehrverbände. Am 30. Juli findet ein großer Volksfestzug

statt, bei dem voraussichtlich das Luftschiff „Hindenburg“ in Hamburg landen wird.

Am Abend wird auf der Alster ein großes Lichtfest veranstaltet mit einem Korso von Tausenden von Booten und einem Riesenfeuerwerk. Nach dem Kongress werden die ausländischen Gruppen durch die deutschen Gauen geführt, und in zwei Reichswochen der KSG „Kraft durch Freude“ wird ihnen ein festliches Bild deutscher Freizeitgestaltung werden. Vor allem aber sollen die ausländischen Gäste erkennen, wie der deutsche Mensch arbeitet, wie seine ganze Kraft darauf gerichtet ist, sein Volk in die Höhe zu bringen, und daß es seine größte Sehnsucht ist, eine Brücke zu finden zu den Menschen aller anderen Nationen, die guten Willens sind.

Zu dem Weltkongress sind 400 reichsdeutsche Arbeiter aus aller Welt eingeladen, die dort viele Jahre lang anwesend sind und noch keine Gelegenheit hatten, das neue Deutschland kennenzulernen. Diesen soll damit gezeigt werden, daß Deutschland seine Kinder draußen in der Welt nicht vergißt, und daß sie alle Anteil haben an dem Leben der Nation. Auch diese Abordnung wird im Anschluß an den Kongress durch die deutschen Gauen fahren.

Der englische Versicherungsstand.

Der Bericht des Ausschusses vor dem Kabinett.

London, 27. Mai. Der richterliche Ausschuss zur Untersuchung des Versicherungsstandes hat am Mittwochmittag seinen Bericht fertiggestellt. Anschließend fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin eine Kabinettsitzung statt, in der das Ergebnis, zu dem der Ausschuss gelangt ist, erörtert wurde. Ursprünglich war beabsichtigt, den Bericht unmittelbar nach seiner Fertigstellung der Öffentlichkeit zu übergeben, doch scheint die Regierung eine vorübergehende Kabinettsberatung darüber für notwendig gehalten zu haben.

Leslie Thomas aus der Versicherungsmaklerfirma Belisha ausgetreten.

London, 27. Mai. Der Sohn des zurückgetretenen englischen Kolonialministers, der Vorkriegsmakler Leslie Thomas, der in dem Haushaltsplan eine große Rolle spielte, ist aus der Versicherungsmaklerfirma Belisha ausgetreten. Der junge Thomas bleibt jedoch noch wie vor Mitglied der Londoner Effektenbörse.

Stadtnachrichten.

Verkehrsregelung beim Reitturnier.

Anlässlich des Reit-, Spring- und Fahrturniers in Wiesbaden vom 28. Mai bis 1. Juni 1936 ordnet der Polizeipräsident folgendes an:

1. Die Zufahrt zum Turnierplatz „Unter den Eichen“ erfolgt durch die Schützen- und Platter Straße. Die nicht partizipierenden Fahrzeuge halten zum Anhalten der Infanterie auf der Straße „Unter den Eichen“, gegenüber dem Haupteingang. Begünstigte Personen dürfen bis zum Haupteingang der Infanterie und Abfahrt des Wagens und Parken von Fahrzeugen verbleiben. Für Gespanne, die am Turnier teilnehmen, ist als Umfahrungsstraße die Schützenstraße — Karl-von-Zellweg — zum Tor „C“ bestimmt. Zufahrt für Turnierteilnehmer (gelbes Plakat) durch Tor „A“. Zufahrt für Ehren Gäste (blaues Plakat) durch Tor „B“. Zufahrt für Turnierteilnehmer (rosa Plakat) hinter dem Café Ritter, über Platter Straße erster Seitenweg links durch den Wald. Zufahrt für alle nicht gekennzeichneten Fahrzeuge zum Turnierplatz weithin der Platter Straße, gegenüber dem Nordfriedhof.

2. Parkplätze:

Parkplatz 1: für Fahrzeuge der Turnierleitung (gelbes Plakat) auf dem Turniergelände, hinter Tor „A“.
Parkplatz 2: für Fahrzeuge der Ehrengäste (blaues Plakat) auf dem Turniergelände, hinter Tor „B“.
Parkplatz 3: für Fahrzeuge der Turnierteilnehmer (rosa Plakat) hinter dem Café Ritter, über Platter Straße.
Parkplatz 4: alle übrigen Fahrzeuge, weithin der Platter Straße, gegenüber dem Nordfriedhof.
Parkplatz 5: für auswärtige Omnibusse, Hellmannsweg, vom Eingang Nordfriedhof ab.
Parkplatz 6: für Kraftfahrzeuge (Taxis) am Café „Orient“, weithin der Seitenweg.

Ausstellung für die Gespanne, die an dem Turnier teilnehmen, erfolgt auf der Südseite des Karl-von-Zellweg von der Schützenstraße bis zum Tor „C“.

3. Die Abfahrt von den Parkplätzen 1 und 2 erfolgt über die Schützenstraße, vom Parkplatz 3, 4 und 5 über die Platter Straße, vom Parkplatz 6 (Taxis) beliebig.

4. Sperren: Am 31. Mai wird die Schützenstraße und die Straße „Unter den Eichen“ von 12 bis 20 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt. Den Anordnungen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen diese Befehlsanordnung werden gemäß § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 31 bestraft.

Die Sommerzeltlager der HJ.

Freitag, 29. Mai — Zeltlagereröffnung.

Am Freitag, 29. Mai, um 16 Uhr wird in Bad Schwalbach das diesjährige Sommerzeltlager der Hitler-Jugend von Wiesbaden eröffnet. Nach langen Vorbereitungen, die den Verbesserungen des Lagers gälten, wird an diesem Tage die erste Lagerbelegung in das Lager eintreten. Über 200 Hitler-Jungen und Jungvolk-Mitglieder werden acht Tage Erholung finden, werden teilnehmen können an den lustigen Spielen und an den sportlichen Wettkämpfen. Alle werden Gelegenheit haben, ihre Leistungen abzuzeichnen zu machen, sofern sie das größte Interesse haben, was aber bei allen der Fall sein dürfte.

An alle Eltern ergeht daher der Wunsch, kommt am Freitag, 29. Mai, nach Bad Schwalbach zur feierlichen Lagereröffnung. Ihre Jungen, die entweder bei der ersten Lagerbelegung sind, oder aber später erst nach dem Abdehalsung kommen, werden auch dankbar sein, wenn ihr diese Stätte der Kameradschaft und der Disziplin einmal besucht.

Im Nibelungenhof hat im vergangenen Jahre der Reichsjugendführer die 34 Zeltlager des Gebietes Hessen-Nassau eröffnet. Was die Einrichtung des Lagers anbelangt, so sind so viele Erneuerungen geschaffen worden, daß es für jeden Jungen ein Erlebnis sein wird, acht Tage hier verbringen zu können.

nier Tage beschränkten Verlust, von dessen Erfolg es wesentlich abhängt, ob diese Fahrverteilung später als dauernde Einrichtung eingeführt werden wird.

Die Schwanenfamilie auf dem Schloßparkweiser hat sich vergrößert. Am Dienstagmittag entküpften 6 junge Schwäne den Eltern, die nun von den Eltern sorgfältig betreut werden.

Schlierstein.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich am Mittwochmittag auf der Wallauer Straße. Ein doppelspänniges Fuhrwerk eines hiesigen Hoch- und Tiefbauunternehmers wurde, von der Baukette Wasserwerksanlagen kommend, beim Einbiegen in die Landstraße von einem, mit hoher Geschwindigkeit ankommenden Kraftwagen, umgefahren. Der Fuhrmann erlitt außer verschiedenen Hautabschürfungen einen Schlüsselbeinbruch, während der mitfahrende Sohn ebenfalls erheblich verletzt wurde. Die beiden Verwundeten wurden sofort mitgenommen, doch das eine alsbald abgeholt werden mußte. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

Ein schmerzhaftes Pferd. Das Pferd eines hiesigen Landwirts, das eine Mähmaschine zog, wurde in der Hauptverkehrsstraße plötzlich steif und rakte mit dem Gefährt los. Der Landwirt konnte rechtzeitig abspringen, während das Pferd zu Fall kam, wobei die Mähmaschine vollständig demoliert wurde.

Frauenstein.

Die Weinwerbeweise des Wingervereins, die am vergangenen Sonntag ihren Abschlus fand, erfreute sich eines starken Besuchs. Das Bemühen der Geschäftsführung des Wingervereins, dem Frauensteiner Wein weitere Kreise zu erschließen, darf als gelungen bezeichnet werden. Trotz des sehr guten Erfolges lagern immer noch große Mengen dieses edlen Rebenerzeugnisses in den Kellern des Wingervereins. Aus diesem Grunde ist der Beschluß des Vorstandes, monats die beiden Pfingstfeiertage wieder unter dem Zeichen der Weinwerbung stehen lassen, nur zu begrüßen.

Hefloch.

Die Städtische Pressstelle teilt mit: Vom 1. Juni ab werden die Sprechzeiten sowie Kassenstunden wie folgt festgelegt: Sprechzeiten am ersten und dritten Montag jeden Monats von 9—12 Uhr. Kassenstunden am ersten Montag jeden Monats von 9—12 Uhr.

Kloppenheim.

Die Städtische Pressstelle teilt mit: Vom 1. Juni ab werden die Sprechzeiten sowie Kassenstunden wie folgt festgelegt: Sprechzeiten am ersten und dritten Montag jeden Monats von 9—12 Uhr. Kassenstunden am ersten Montag jeden Monats von 9—12 Uhr.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Im Klein i. T., 28. Mai. Für die Ausarbeitung der durch die Unwetterkatastrophe angefallenen ungeheuren Holzmassen mußten weitere Kräfte eingesetzt werden. 40 Dienstmänner folgten dem aus Taunus nach den Orten Ehrenbach, Hefloch und im Saartal. Die Taunus, sowie weitere 20 Heflocher aus der Taunus-Gegend in den Höhenwäldern des Taunus Stadtwaldes eingesetzt worden.

Lahn und Westerwald.

Das Dachdecker-Handwerk tagt in Ems. = Bad Ems, 27. Mai. Im Anschluß an den Reichshandwerkerskongress werden sich am 9. Juni in Bad Ems die Meister des Dachdeckerhandwerkes des Reichshandwerkersbundes des Dachdeckerhandwerks zu einer Arbeitstagung treffen.

Mainz und Rheinhessen.

Das Drama am Rhein — selbst gemalt? = Mainz, 27. Mai. Am Sonntag in den frühen Morgenstunden fuhr, wie bereits gemeldet, im Reichsbild der Stadt Mainz der Kraftwagen des Großhändlers Sch. aus der Dreiecksstraße in Frankfurt a. M. in den Rhein, wobei der 34-jährige Sohn und dessen Mutter den Tod fanden. Es wird wohl niemals aufgeklärt werden, ob ein Unfall vorliegt oder ob Mutter und Sohn freiwillig den Tod gesucht und gefunden haben. Es ist indessen nach dem Stand der heutigen Untersuchungen auffällig, daß es sich bei der nicht festgestellten, wo der Wagen seit seiner Abfahrt am Samstagmittag in Frankfurt gewesen ist. Allerdings ist das Auto gefunden worden. Außerdem aber will man gehen

Musik- und Vortragsabende.

* Musikalische Veranstaltung bei Vally Algen-Durand. Am Mittwochabend fand im Heim der Künstlerin, die sich als Sängerin und Gesangspädagogin eines ausgezeichneten Rufes erfreut, eine musikalische Veranstaltung statt, bei der drei ihrer Gesangsschülerinnen vor der Öffentlichkeit auftraten, was sie in der gewöhnlichen Schule ihrer Meisterin gelernt hatten. In allen gesungenen Disziplinen, wie Solaliedern und Arien, wurde man die führende Hand der Lehrerin. Neben den technischen Belangen waren auch die musikalischen sorgfältig bedacht. Natürliche Begabung und Länge des Studiums bestimmten natürlich den künstlerischen Wert der Einzelleistungen. Elisabeth Herberich in Liedern von Hugo Rittler und in Arien von D'Albert und Bizet durch ihre warme, elastische Stimme und durch temperamentvoll-musikalische Gestaltungsgabe aufmerken. Inge Rehl hinterließ ebenfalls mit ihren Vorträgen (Liedern von Wolf und Strauss) freundliche Eindrücke; in der Arie der „Gilda“ aus „Rigoletto“ von Verdi trat ihre leichtschwingende, frische Höhe besonders in Erscheinung. Eine künstlerisch durchaus hochwertige Leistung bot besonders Ines Duisberg. Eine langanhaltende, tragende Sopranstimme, gepflegte gesungene Kultur und natürlich sich gebendes Vortragsvermögen vereinigten sich hier in harmonischer Weise. Belonders gelungen war die Wiederholung der Arien aus „Cavalleria rusticana“ und „Tosca“. Marie Bergmann begleitete die Gesänge mit Geschick und Geschmack und nahm auch Gelegenheit, selbst ihre pianistischen Qualitäten zu betonen.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, E. V., Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am 16. Mai eine gut besuchte Jahresversammlung ab. Ortsgruppenführer Grün gab einen kurzen Überblick über das Jahr 1935, das für die R. e. K. insofern von besonderer Bedeutung war, als die großen Kameradenfesten in St. Ingbert und Groß-Umstadt sowie der Besuch der englischen Frontkämpfer-Abordnung im Rheinland und Westfalen unter Beteiligung der Regierungen und Parteistellen eine besondere Anerkennung und Beachtung fanden. Im Mittelpunkt der Besprechung stand der Gaus des Gauessidewaldes in Elmberg am 27. und 28. Juni d. J., zu dem abernals eine Abordnung englischer Frontkämpfer entsandt wird. Die R. e. K. Wiesbaden, wird sich mit einer ansehnlichen Anzahl Kameraden beteiligen. Besonders sei betont, daß nicht allein Mitglieder der R. e. K. an der Gausung teilnehmen können, sondern alle ehemaligen Kriegsgefangenen können den Gaus und seine Veranstaltungen besuchen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der R. e. K. Wiesbaden, Kamerad Heidecker, Rautenhalder Straße 24. Der Führerstab dieses in seiner bisherigen Zusammensetzung. Er erhalte eine Erweiterung durch das Amt des stellvertretenden Ortsgruppenführers, das Kamerad Seidel, Voreleitung 16, übernimmt.

Aus der Pfalz.

„Jeppelin-Hoffmann“ gestorben. = Dahn (Pfalz), 27. Mai. Am Montag ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Rothweiler der frühere Polizeibeamte Jakob Hoffmann, genannt „Jeppelin-Hoffmann“, im Alter von 68 Jahren gestorben. Am 12. April d. J. hatte er, auch vom Führer begnadigt, Geburtstag feiern können. Hoffmann war der älteste Bewohner der Südpfalz und besonders dadurch bekannt geworden, daß er 1870 den Grafen Jeppelin nach seinem Erkundungsritt vor den Franzosen in Sicherheit brachte. Die Bevölkerung nannte den Verstorbenen, der am Mittwoch unter großer Teilnahme beigesetzt wurde, auch den „Jeppelin-Ritter“.

Vom Spieltisch — unter die Betten. = Mainz, 27. Mai. Doch das Schicksal schreitet schnell! ... Das Muster in Mainz die frühlichen Glücksspieler in der Stadtgasse erfahren, die sich zehn Mann hoch unter den vermeintlich sicheren Fittichen einer Privatwohnung ihrem Spielgenießen hingaben. Die Polizei arbeitete aber sehr rasch und drang in das Nest ein. Fußschieß vertrieben sich einige Männer unter die Betten, um dem Zugriff der Staatsgewalt zu entgehen. Doch auch sie wurden gefasst. Ebenso wurde das Geld gefunden, das die Ehefrau des Wohnungsinhabers unter dem Bettkissen verbergen wollte. Bei den festgenommenen handelt es sich um bereits bekannte Glücksspieler, die zum Teil auch schon vorbestraft sind.

Aus der Pfalz.

„Jeppelin-Hoffmann“ gestorben. = Dahn (Pfalz), 27. Mai. Am Montag ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Rothweiler der frühere Polizeibeamte Jakob Hoffmann, genannt „Jeppelin-Hoffmann“, im Alter von 68 Jahren gestorben. Am 12. April d. J. hatte er, auch vom Führer begnadigt, Geburtstag feiern können. Hoffmann war der älteste Bewohner der Südpfalz und besonders dadurch bekannt geworden, daß er 1870 den Grafen Jeppelin nach seinem Erkundungsritt vor den Franzosen in Sicherheit brachte. Die Bevölkerung nannte den Verstorbenen, der am Mittwoch unter großer Teilnahme beigesetzt wurde, auch den „Jeppelin-Ritter“.



Von der lettischen Epigrahe bedroht.

Die Industrie- und Handelskammer in Riga hat die Absicht, das Haus der Großen Gilde in Riga niederzureißen, das eines der ältesten deutschen Kulturdenkmäler im Ostseeraum ist. Wir zeigen rechts die Häuser der Großen und der Kleinen Gilde und links den prächtigen Sitzungssaal im Hause der Großen Gilde. Es ist dringend zu hoffen, daß diese Absicht, die geradezu eine Kulturbauerei darstellen würde, nicht verwirklicht werden wird.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Neue Dienststunden bei der Kreisverwaltung Wiesbaden. Ab 1. Juni 1936 ändern sich die Dienststunden der Kreisverwaltung Wiesbaden wie folgt: Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 8 bis 13 und von 15—19 Uhr. Mittwochs und Samstags von 8—13 Uhr, nachmittags geschlossen. Die Sprechstunden der einzelnen Abteilungen der Kreisverwaltung werden von der Dienststundenänderung nicht berührt mit Ausnahme folgender Abteilungen: Kreisjugendverwaltung Dienstags und Donnerstags von 16—19 Uhr; Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde Donnerstags von 17—18 Uhr; Fachgruppe Hausgehilfen Donnerstags von 15—17 Uhr. DAF-Verbindungen!

Antreten der 1., 2., 3., 4. Betriebschaft am Donnerstag, 19.45 Uhr, vor der Kreisverwaltung, Außenstraße 41. Dazu der Spielmannszug. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht!

NSG. „Kraft durch Freude“.

Verbilligte Karten für das Reit- und Fahrturnier. Zu dem großen Reit-, Spring- und Fahrturnier am Pfingstsonntag „Unter den Eichen“ ist noch eine Anzahl verbilligter Karten zu 75 Pf. einschließlich Sportgroßen auf den Ortsverwaltung der DAF, bei den Betriebs-, Klub- und Jellenwarten, sowie auf der Kreisdienstelle erhältlich. Groß-Kampfung im Bogen! Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 5. Juni, 20.30 Uhr, im Paulinengäßchen in Verbindung mit dem Wiesbadener Bogflub 21/23 einen Bog-Schießkampf Wiesbaden-Mainz. Gegner ist der Mainzer Bogflub. Der Abend bringt Kämpfe in allen Gewichtsklassen und wird umrahmt durch Einlagen des Sportamtes Wiesbaden der NSG. „Kraft durch Freude“. Karten sind zum Preise von 60 und 30 Pf. (Kriegsgeld 1.20 RM.) bei den Ortsverwaltung der DAF, bei den Betriebs-, Klub- und Jellenwarten und auf der Kreisdienstelle „Kraft durch Freude“, Außenstraße 41 (Laden), erhältlich.

Schwimmkursus der „Kraft durch Freude“. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir ab Freitag, 29. Mai, in der Zeit von 20—21 Uhr einen Schwimmkursus nur für Frauen durchführen. Interessentinnen melden sich vor Beginn des Kurses bei dem Schwimmlehrer in Augusta-Viktoria-Bad. Der Kursus Donnerstags findet nach wie vor zu der üblichen Zeit statt.

Worum wollen Sie so leichtsinnig sein und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl einreibt, dann erhält man ganz wunderbar schnell eine herrliche und sportlich-frische Hautbräunung.



Vermischtes.

* Astronomie der Maya vor 1500 Jahren. Die Maya, ein altes Kulturvolk in Mittelamerika, besitzen erstaunliche astronomische Kenntnisse. Eine der schönsten und berühmtesten Maya-Inschriften befindet sich auf einer großen Tafel aus dem Tempel des Kreuzes in Palenque (Mexiko). Diese Tafel enthält eine große Anzahl von Daten, die sich über die Jahre 3379 bis 1137 vor Chr. und auf die Jahre 162 bis 430 nach Chr. erstrecken. Wie die „Mischau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) nach den Forschungen von Prof. Dr. Hans Ludendorff berichtet, liegt der überwiegend größten Teil der Daten eine bestimmte, auffallende



und seltene Himmelercheinung zugrunde. So entspricht (sowohl das erste Datum vor Chr. als auch das erste nach Chr. einer in Zentralamerika feststehenden festen Wand in der Zeitrechnung. Ein großes Rätsel gibt uns diese Tafel auf. Wie war es möglich, daß die Maya so weit zurückliegende Himmelercheinungen auf den Tag genau feststellen konnten? Entweder konnten die Maya bereits im 5. Jahrhundert nach Chr. der Zeit aus der die Tafel stammt, mit ebensolcher Zuverlässigkeit, wie es unsere modernen Astronomen tun, vergangene Himmelercheinungen berechnen, oder es lagen ihnen alte Aufzeichnungen der Himmelergebnisse am Himmel vor, die sie kannten und über 3000 Jahre bewahrt hatten. Nach der Ansicht von Prof. Ludendorff erscheint von den beiden so unwahrscheinlich anmutenden Annahmen die zweite immerhin noch begründeter. Woher die Maya die Aufzeichnungen der alten astronomischen Beobachtungen hatten, bleibt freilich einwillen rätselhaft.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Geb. Reichsanstalt.)

Datum	27. Mai 1936	28. Mai
Ortszeit	7 Uhr 16 Uhr 11 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe ..	748.8	746.3
rel. Lufttemperatur (Güllus) ..	18.8	25.3
Relative Feuchtigkeit (Güllus) ..	52	30
Windrichtung und -stärke ..	OSO	NO 2
Niederschlagshöhe (Güllus) ..		0.00
Wetter ..	bedeckt	bedeckt
27. Mai 1936: höchste Temperatur: 24.2		
28. Mai 1936: niedrigste Temperatur: 18.2		
Gemittelter Wind: am 27. Mai 1936		
vormittags 7 bis 10 Uhr	am 28. Mai 1936	
nachmittags 1 bis 4 Uhr		

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Acht Jahre Zuchthaus für Franziskanerpater Leovigill.

Das erste Urteil in dem Sittlichkeitsprozeß gegen Ordensbrüder.

Der Oberstaatsanwalt hat das Wort.

Koblenz, 27. Mai. Zu Beginn der Mittwochsverhandlungen in dem Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner-Ordensbrüder wurde die Öffentlichkeit wiederhergestellt. So erstritt Oberstaatsanwalt Hattingsen (Bonn) das Wort zu einem längeren Plädoyer.

Von den etwa 500 Klosterbrüdern der Franziskaner-Gemeinschaft, die sich in ganz Deutschland in etwa 20 Klöster-stätten befinden, stehen mehr als die Hälfte wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Der Generaloberer kam sein Stellvertreter befinden sich im Auslande, auch, um sich dem Arm der Obrigkeit zu entziehen, wenn auch nicht wegen Straftaten im Zusammenhang mit diesem Prozeß. Der Kreis der Beteiligten hat mit der Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es nicht möglich war, diese Dinge mit dem ordentlichen Behördenapparat zu erledigen. Das dritte Reich bleibt aber bei der Bekämpfung solcher Sachen nicht auf halbem Wege stehen. Es wurde ein Sonder-Kommando der Staatspolizei und eine Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin eingesetzt. Bei dem Umfang, den die Ermittlungen ergraben, war es nicht möglich, sämtliche Dinge in einer Anklage zusammenzufassen. Wir müßten die Dinge in Einzelprozesse auflösen. Dem daraus erwachsenen Vorteil steht allerdings der Nachteil gegenüber, daß die Teilbeteiligten in Einzelverhandlungen immer nur richtig geurteilt werden können im Hinblick auf die großen Zusammenhänge, denn es kommt nicht allein darauf an, den konkreten Teilbeteiligten in jedem Einzelprozeß herauszuheben, sondern zu erkennen, daß es sich um einen Angriff gegen die Grundlagen des völkischen Staates handelt, dessen Endeziel die Kraft und die Gesundheit des ganzen Volkes sein muß.

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Straftaten und Verbrechen des Angeklagten Pater Leovigill ein. Wie war es möglich, daß derartige Dinge einen derartigen Umfang annehmen und daß sie jahrzehntelang hinter Klostermauern stattfinden konnten unter dem Schutz eines Gewandes, das durch das Konstatieren dieser Verbrechen und denselben Schutz genießt wie das Kleid des Soldaten. Die unerlässliche Stimme des Volkes habe aus den Zeugnisaussagen des Heiligermeisters aus Warendorf gesprochen, der im blinden Vertrauen das Ordenskleid gelehrt hatte, jetzt aber über die Untaten trübselige Worte der Empörung ausgesprochen habe. Warendorf müßte auch die Aussagen des Bundespräsidenten über seine Verbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit hören. Er habe sich nach diesen verschiedenen Ereignissen verhalten lassen, immer auf der Flucht vor unstillbaren Angriffen. Dieses Kloster und darüber auch die anderen Institutionen müßten diesem Staat dankbar sein, daß er die unbefähigte Aufgabe übernommen habe, diesen Augiasstall auszuräumen.

Die Anklage, die seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden ist, sei durch die Beweisaufnahme voll und ganz erwiesen.

Zwei Taten seien als verurteilt zu betrachten. Es handele sich dann noch um drei Fälle des Verbrechen gegen Minderjährige, in denen Leovigill seine priesterliche Stellung als Beichtvater und Lehrer der Högelschüler missbraucht habe.

Im Falle Kaiser, der der übelste dieser Fälle sei, wo Leovigill einen armen geisteskranken Menschen verführte, der zu ihm beichten ging, beantragte der Oberstaatsanwalt eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus, in zwei anderen Fällen des Verbrechen gegenüber Jugendlichen Zuchthausstrafen von je zwei Jahren, in den übrigen Fällen Einzelstrafen von je zwei Jahren Gefängnis.

Der Oberstaatsanwalt legte, eventuell in Erwägung darüber einzurufen, ob gegen den Angeklagten Steinhoff (Leovigill) Sicherungsverwahrung anzuordnen sei, da seine Sicherheit gegeben ist, daß dieser Mann nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus nicht wieder derartige schwebliche Dinge treibe.

Der Oberstaatsanwalt stellte sodann den Antrag, die Einzelstrafen gegen den Angeklagten Steinhoff (Leovigill) zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus zusammenzuschließen. Daneben beantragte er, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Höchstdauer von zehn Jahren abzunehmen. Ein Mann, der sich zu solchen Verbrechen hinreißen lasse, habe keine Ehre.

Das Urteil ...

Kurz vor 13 Uhr wurde das Urteil gegen den ersten Angeklagten verkündet:

Der Angeklagte Steinhoff (gen. Bruder Leovigill) wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 174 Ziffer 1 in Tateinheit mit fortgesetztem Verbrechen gegen § 175 in neun Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. In zwei Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Steinhoff auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Der Angeklagte Wilhelm Schröder wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 175 StGB zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, wobei drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der jugendliche Angeklagte Feinrich St. wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten unter Verwahrung von zwei Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Der ebenfalls jugendliche Angeklagte Fritz B. wurde wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Einstellung erfolgte, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten auferlegt. Der Justizbefehl gegen den Angeklagten Schröder wurde aufgehoben.

... und seine Begründung.

Zur Begründung des Urteils gegen Pater Leovigill führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor von Koblenz, u. a. aus:

In diesen zwei Tagen haben wir versucht, einen kleinen Auschnitt aus den Verbrechen, die uns in den nächsten Mo-

naten hier beschäftigen werden, zu erschöpfen und die Tatsachen zu ermitteln, die dazu dienen sollen, um ein gerechtes Urteil in dieser Sache zu fällen. Dank der Mitwirkung aller Prozeßbeteiligten ist es uns gelungen, alles zur Findung der Wahrheit Nötige aufzuzeigen. Dieser Fall, der als erster einer großen Reihe von Fällen aus dem Bereich des Ordens, der unter dem Mißbrauch des Ordens, das ihm dieses Reich in der Öffentlichkeit gewährt, schwere Verbrechen begangen hat, hat nicht nur das Vertrauen des Volkes und das Ansehen der Kirche schwer gefährdet. Das waren Dinge, deren Beurteilung anderen Stellen überlassen bleiben muß, und die die Strafkammer nichts angehen. Aber was uns hier angeht, ist, daß er sich auf das schwerste gegen die deutsche Jugend, deren Interessen wir wahrzunehmen haben, verhalten hat. Die Strafkammer kann sich nicht entschließen, bei Steinhoff einen Mangel an Zurechnungsfähigkeit in Betracht zu ziehen. Er hat weder im Verlaufe der Verhandlung noch im Laufe seines früheren Lebens die geringsten Anzeichen dafür gegeben, daß er in

7 Jahre unter hypnotischem Einfluß eines Verbrechers.

Das Martyrium einer Frau.

Heidelberg, 26. Mai. Mit einem Fall, der schon über ein Jahr das Interesse der Wissenschaft weagereitet hat, hat sich die erweiterte Große Strafkammer Heidelberg zu befassen. Angeklagt ist der frühere Polizeibeamte Franz Xaver Walter aus Lorch, der beschuldigt wird, eine Frau vom Jahre 1927 bis 1934 in hypnotischem Zustande gehalten zu haben, sie dabei finanziell auszunutzen und sittlich mißbraucht zu haben. Zugleich mit ihm hat sich der 58jährige Karl Hermann Bodner aus Neulandheim zu verantworten, der angeklagt ist, die Frau in Kenntnis ihres Geisteszustandes mißbraucht zu haben.

Der Angeklagte selbst entwirft ein erschreckendes Bild von der Gefährlichkeit der Hypnose, wenn sie von unbedungenen Händen ausgeht. Der Staatsanwalt stellte deshalb den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Der Angeklagte Walter war nach dem Kriege zur Polizei gegangen, hat aber nach kurzer Zeit um seine Entlassung, um eine 22 Jahre ältere Wäldin heiraten zu können. Aber auch sie verließ er nach kurzer Zeit. Dann begann bei ihm eine Reihe von Verbrechen, die in der gleichen Linie liegen wie das, was ihm jetzt zur Last gelegt wird. Dabei gab er sich als Arzt und Somnambule aus.

Walter ist bereits seit September 1934 in Untersuchungshaft. Er vermehrte sich gegen die ihm zur Last gelegte Tat ganz entschieden. Der Angeklagte lernte die Frau 1927 kennen. Er gab sich ihr gegenüber als Arzt aus und versuchte es, sie völlig unter seinen Einfluß zu stellen. Er suggerierte ihr immer wieder Kränkelchen auf, von denen er sie dann selbst heilte. Auf diese Weise verlor er es, etwa 3000 RM, zu ergetten, aber nicht genug damit, mißbrauchte er die Frau auch noch und verpackte sie mit anderen Männern. Bei der Frau keilten sich dann natürlich Kränkelserscheinungen ein, so daß ihm Mann sich veranlaßt sah, einen anderen Arzt zu rufen, auf welche Weise das Verbrechen aufgedeckt wurde. Der Angeklagte leugnete hartnäckig, jener Mann zu sein, unter dessen Einfluß die Frau gestanden habe. Es ist noch nicht zu überlegen, ob dem Gericht ein einwandfreier Beweis gelungen wird, denn die ganze Anklage läuft sich auf die Aussagen der Frau, die allerdings nach dem ärztlichen Gutachten als glaubwürdig zu betrachten ist.

Er wollte sein Opfer zum Selbstmord zwingen.

Heidelberg, 27. Mai. Unter noch härterem Interesse wie an den ersten drei Tagen fand am Montag der Heidelberger Hypnose-Prozeß seine Fortsetzung. Neben dem Spezialisten für Hypnose, Dr. Mager (Heidelberg), der die Frau, die dem Verbrechen zum Opfer gefallen war, seit nun zwei Jahren behandelt, war noch als zweiter Sachverständiger der als Kaposität auf dem Gebiete der Hypnose bekannte Obermedizinalrat Dr. Lange (Chemnitz) anwesend. Eine Reihe höchst interessanter Beiträge begründete die wissenschaftliche Unterlage der Anklage, bezieht aber das Verbrechen des Verbrechers, zeigt die ganze Schwere des Verbrechen und das Fortdauern der Verbrechen, die die Frau sieben Jahre lang unter dem Einfluß jenes Verbrechers auszuhalten hatte.

Dr. Mager berichtete zuerst als Zeuge, wie das Verbrechen in zahlreichen Explorations-Hypnosen aufgedeckt werden konnte.

Er gab an, daß man zuerst an einen Fall der Hysterie gedacht habe, daß aber das ganz klare und eindeutige Bild der Posthypnose (Nachhypnose) alle Zweifel über den wahren Grund der Kränkelserscheinungen beseitigte. Zum besseren Verständnis des ganzen Falles hielt Dr. Mager zunächst einen rein wissenschaftlichen Vortrag über die Hypnose, ihre Ursachen und Ausstrahlungen. Danach ist die Hypnose in der Spaltung der menschlichen Vorstellungskomplexe in ein Unter- und Oberbewußtsein begründet. Diese Spaltung tritt besonders bei posthypnotischen Aufträgen, wie sie diesen Verbrechen zugrunde liegen, zutage, die aus dem Unterbewußtsein heraus ausgeführt werden, ohne daß das Oberbewußtsein etwas davon weiß und es selbst durch Kritik oder Zweifel nicht gestört, den zwangartigen Charakter dieser Aufträge zu überwinden. Eine ganze Reihe von Versuchen, die Dr. Mager mit zwei Versuchspersonen und der Hauptbelastungszeugin durchführte, zeigten die Wirkung des hypnotischen Einflusses, der sich in körperlicher Beziehung in einer völligen Unempfindlichkeit, in einem eingebildeten starken Schmerzgefühl oder gar Blindheit usw. ausdrücken kann, in geistiger Beziehung aber in einer völligen Verrennung der Umgebung, in einem Fehlen jeder Urteilsfähigkeit und des Erinnerungsvermögens.

Mit größtem Interesse wurde natürlich gerade in Verbrechen mit dem verbrecherischen Trieb, die meist in Anlehnung an die in der Anklageschrift ausgeführten Hypnosendurchführungen, verfolgt. Es gelang hierbei Dr. Mager ohne jede Anstrengung, die Ver-

bezug auf die Verantwortlichkeit anders zu behandeln ist als jeder andere Staatsbürger. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die Tatsachen kann von der Anwendung mildernder Umstände nicht die Rede sein. Der Anstrengung der Staatsanwaltschaft, die Sicherungsverwahrung zu prüfen, hat das Gericht nicht entsprochen. Das Gericht hat vielmehr zu den tatsächlichen Behörden und den tatsächlichen Vorgesetzten des Angeklagten das Vertrauen, daß sie dafür sorgen werden, daß dieser Mann, der sich so verhalten hat, nicht mehr an die Öffentlichkeit kommt.

„Die Taten des Paters Steinhoff gliedern sich“, so fuhr der Vorsitzende fort, „in neun einzelne fortgesetzte Handlungen. Von diesen neun Fällen sind drei schwere Verbrechen im Sinne des § 174 StGB. Er habe sich gegen einen geisteskranken Jüngling auf das schwerste verhalten. Für diesen einzelnen Fall sei auf eine Einzelstrafe von drei Jahren Zuchthaus erkannt worden. In den beiden anderen Verbrechenfällen gegenüber Jugendlichen sei auf Einzelstrafen von je zwei Jahren erkannt worden. In den übrigen sechs Fällen wegen Verbrechen gegen § 175 erschienen Einzelstrafen von je zwei Jahren Gefängnis als angemessen. Unter Zusammenziehung dieser Strafen habe die Strafkammer auf eine Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren erkennen müssen. Für diesen Menschen sei in der deutschen Volksgemeinschaft kein Platz. Darum habe die Strafkammer auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aussprechen müssen.“

Suchpersonen z. B. zu völlig falschen Aussagen und selbst zur Bereitschaft für einen Mord zu zwingen.

Gerade diese Versuche zeigten, wie willenslos Hypnotisierte dem Hypnotiseur preisgegeben sind, wie sie völlig falsche Vorstellungen entwickeln und Handlungen vollführen, von denen sie im wachen Zustand nichts wissen und die sie selbst auch nicht verstehen können.

Die Hauptbelastungszeugin sagt aus.

Die Verhandlung im Hypnose-Prozeß wurde mit der Vernehmung der Hauptbelastungszeugin fortgesetzt. Nach der Eidesbeurteilung berichtete die Zeugin, wie sie im Alter von 16 Jahren den Angeklagten Walter kennengelernt hatte. Er hatte sich als Dr. Bergen aus Karlsruhe vorgestellt und versichert es dann, sie schon von diesem Tage an vollständig in seine Gewalt zu bekommen.

Er suggerierte ihr immer wieder neue Leiden, wobei er solche mit besonders schmerzhaften Symptomen immer ausludte, wenn sie ihm sein Geld mitgebracht hatte. Einmal ließ er sie für kurze Zeit blind werden. Die ganze Gemeinschaft seines Vorgehens trat aber erst bei einem anderen Fall zutage, wo er sie ein ganzes Jahr lang fürchterliche Schmerzen erlitten ließ. Der Vater, verstand es auf das Kassinierte, die Zweifel, die der Ehemann zeitweise hegte, zu zerstreuen, indem er immer wieder bei dem Manne anrief, und Auskunft über die Erkrankung und ihre Behandlung erteilte. Um sich vor einer Anzeige zu schützen, wollte der Angeklagte die Frau zu einem Selbstmord zwingen. Als dieses Vorhaben aber durch das Dazwischentreten eines anderen Person verhindert worden war, versuchte er sich auf hypnotischem Wege zu sichern.

Bei der Vernehmung wegen des Angeklagten Bodner kam es zu einem interessanten Zwischenfall.

Der ein Zeugnis von der gründlichen Vorsicht der beiden Verbrecher ablegte. Die Zeugin sollte feststellen, ob die Wärgen, die Bodner besitzt, die gleiche sei wie diejenige, die ihr an dem Freund des Dr. Bergen aufgefallen ist. Sobald sie aber die Wärgen ansehen wollte, verfiel sie in einen hypnotischen Zustand, aus dem sie nur durch das Eingreifen des Arztes wieder gerettet werden konnte. In dieser Hypnose befragt, erklärte sie, daß sie Bodner den posthypnotischen Auftrag erteilt hätte, daß sie sofort beim Anblick der Wärgen in Hypnose verfallen müsse und ihn so nicht erkennen könne. Überhaupt wollte Bodner nach der Vernehmung Walters die Voruntersuchung dadurch hemmen, daß er immer wieder Sperren gegen die hypnotischen Versuche von Dr. Mager errichtete.

Nach der Vernehmung der Hauptbelastungszeugin konnten sich die beiden Angeklagten zu den Aussagen äußern. Beide leugneten hartnäckig, mit den Verbrechen identisch zu sein. Walter erklärte auf die Verhaftungen wegen des vollständigen Abstreifens der Aussagen der Frau mit dem Ergebnis der Ermittlungen nur: „Das ist mir ein Rätsel!“

Alexi-Tee genießt Ruf.
Bitte probieren.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 14.15: Märche und Wälder. 17.00: Kultur und Ideal. 20.30: Musik von Wagner und Strauss. 21.00: „Das Kartengericht“. Singfonodie von Graener.

Breslau: 15.30: Liebeskinder. 16.40: Rätsel und Räde. Hörbilder. 17.00: Platte Weilen. 17.40: Dichter der Deutschen sprechen. 21.10: „Abenteuer auf Teufelskahn“. Funkspiel. 22.20: Tanzmusik.

Hamburg: 17.30: Bilder und Erinnerungen aus Nordfriesland. 18.45: Segelfahrt. Das Hörsiedel vom Deutschen Seemann. 20.10: Orchesterkonzert.

Köln: 17.30: Kammermusik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 21.10: Musikspiel. 22.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg: 16.35: Unterhaltungskonzert. 20.10: Orchester- und Solfeggienkonzert.

Leipzig: 17.10: Vom Reisen in der guten, alten Zeit. 18.00: Orchesterkonzert.

München: 17.00: Konzertkette. 18.00: Unterhaltungskonzert. 22.30: Komisch Deutsches.

Saarbrücken: 20.10: Vergnügliche Wodenschau. 21.00: Operettenkonzert.

Stuttgart: 19.45: Heroische Musik. 22.30: Unterhaltungskonzert.

„Der Reichsbote“ verboten.

Wegen Gefährdung des kirchlichen Friedenszustandes.

Berlin, 27. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Wochenschrift „Der Reichsbote“ verboten. „Der Reichsbote“, hatte durch unzulässige Berichterstattung bereits früher Anlaß zu Beanstandungen gegeben. In seiner letzten Nummer hat er in seinem Leitartikel rein kirchliche Fragen auf das staatspolitische Gebiet der Übergründung und zugleich durch ungenaue Angaben das kirchliche Friedensverhältnis gefährdet. Dadurch wurde das Verbot notwendig.

Verlegung englischer Munitionsarsenale.

Nach der Weltkiste und nach Schottland.

London, 27. Mai. Der englische Kriegsminister teilte in Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage, daß die Regierung die Verlegung gewisser Abteilungen der Munitionsarsenale von Wollwich und Waltham Abbey nach anderen Gebieten, die einem Luftangriff weniger ausgesetzt seien, erwogen habe. Zwei neue staatliche Munitionswerke, die zur Grenzfürsorge bestimmt seien, würden in Bridgton (Schottland) und in Chozlen (Kanada) errichtet werden. Die beiden Orte befinden sich in der Nähe der englischen Westküste. Die Errichtung einer dritten Fabrik in Schottland, in der Explosivstoffe hergestellt werden sollen, werde zur Zeit erwogen.

Polen und Jugoslawien.

Außenminister Bed in Belgrad.

Belgrad, 27. Mai. Der polnische Außenminister Bed trat am Mittwochvormittag mit seiner Gemahlin in Belgrad ein. Zum Empfang war der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch mit seiner Gemahlin am Bahnhof erschienen, ferner die höheren Beamten des Außenministeriums. Das Präsidium des Sotol-Verbandes war mit einer größeren Sotol-Abteilung zugegen, deren Front der polnische Gast abschritt.

Kurz nach 11 Uhr fand im Außenministerium die erste Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern statt.

Im Verlauf des Gesprächs gab Stojadinowitsch der Freude und der Befriedigung des ganzen jugoslawischen Volkes über den Besuch Bed's Ausdruck. Mit Rücksicht auf den überhöhten Preis, so sagte Stojadinowitsch wörtlich, um den wir diesen Platz an der Sonne erworben haben, den wir heute als freie Nationalstaaten einnehmen, können wir, wenn wir die historischen Aufgaben, die uns gestellt worden sind, nicht unter den wollen, niemals zulassen, daß andere über unsere Ehre und ohne unsere gleichberechtigte Mitwirkung entscheiden.

Auf vielen Gebieten hat das Königreich Jugoslawien ganz dieselben Aufgaben wie die Republik Polen. Alle die Umstände, die ich hier kurz erwähnen, sind eine feste Garantie dafür, daß unsere beiden Staaten auch in Zukunft nie wieder eine enge und herzliche Zusammenarbeit im gegenseitigen Interesse wie im Interesse des allgemeinen Friedens entwickeln werden.

Streitwelle in Spanien.

Große Unruhe im Lande.

Madrid, 27. Mai. Die Streitwelle, die über ganz Spanien hereingebrochen ist, nimmt deutlich zu. In Madrid sind fast alle Hotels und Gaststätten vom Kellnerstreik in Mitleidenhaft gezogen. Vielfach kam es in einzelnen Gaststätten zu Schlägereien zwischen streikendem und arbeitswilligem Personal. Es ist anzunehmen, daß sich der Streik der Gasthausangestellten auf die ganze Provinz ausbreiten wird. — In Bitoria dauert der Generallstreik unvermindert an. Die Nahrungsmittelversorgung kocht. Die Belieferung mit Fleisch erfolgt teilweise durch das Militär. Der Eisenbahnverkehr ruht fast völlig. Sogar die Agenten der katalanischen Polizei streiken. Um weiteren Ausbreitungen vorzubeugen, sind Polizeitruppen aus Pamplona herangezogen worden. — In San Sebastian und in Sevilla streiken Straßenbahnarbeiter und Angestellte, Transportarbeiter und das Personal der spanischen Petroleumgesellschaft. Der Auto- und Lastwagenverkehr in Sevilla ruht daher fast völlig. Das ganze Land ist von großer Unruhe erfüllt. Bis-her hat die Regierung keine Schritte unternommen, um diesem revolutionären Zustand ein Ende zu machen.

Steiger und Ingenieure als Geiseln unter Tag festgehalten.

Madrid, 27. Mai. In den Gruben von Penanoya sind die Bergarbeiter wieder in den Streik getreten und weigern sich, auszufrachten. Mehrere Steiger, ein spanischer und ein französischer Bergingenieur werden von den Arbeitern als Geiseln unter Tag festgehalten. Von Cordoba sind Polizeieinheiten abkommandiert, um im Grubengebiet die Ordnung wiederherzustellen. Wie bei anderen Streikbewegungen im Lande, so fand auch hier die Anarcho-Socialisten und die Kommunisten die treibenden Elemente, während der Sozialistische Gewerkschaftsverband UGT — in den meisten Fällen allerdings erfolglos — für eine Wiederaufnahme der Arbeit eintritt.

Die japanischen Truppen-Verstärkungen in Nordchina.

Neuer chinesischer Protest.

Peking, 27. Mai. (Chlofendienst des NBB.) Die Kantingregierung lehnte in einer Note die kürzlich von Japan gegebenen Erklärungen zu dem früheren Protest



Ein Film vom Kanga Parbat.
Der Film „Kanga Parbat“ will einen Kampfbild der deutschen Himalaja-Expedition von 1934 geben. Unser Bild gibt einen Blick auf das Lager 4. — Der Film wird in diesen Tagen in Berlin uraufgeführt.
(Döring-Film, M.)

Chinas gegen die Verstärkung der japanischen Truppen in Nordchina ab. Der chinesische Botschafter in Tokio ist angewiesen worden, weitere Vorstellungen in dieser Sache zu erheben.

In der Note wird zum Ausdruck gebracht, die chinesische Regierung erachte die Truppenvermehrung als unangebracht, zumal diese Maßnahme geeignet sei, die Stimmung der Chinesen noch zu steigern. Die japanische Botschaft ist davon unterrichtet worden, daß die Haltung der japanischen Regierung als im Gegensatz zu den Erklärungen Hiroitas stehend angesehen werde, weil sie den Grundfragen der Nichtangriffs- und Nichtbedrohungsvereinbarung zuwiderlaufe. Der Botschaft Japans, die Truppenverstärkungen mit der Unfähigkeit der Lage in Nordchina zu begründen, sei als mißlungen angesehen und abgelehnt. Die Japanische Note der von Japan getroffenen Maßnahmen liege im Interesse beider Parteien.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhüllen

Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 29

Täglich frische Zufuhr in Eis und unsere Kühlenlagen bieten auch an den heißesten Tagen Gewähr für frischeste Ware!

Heute besonders preiswert zu empfehlen:

Feinster Heilbutt im Ausschnitt 90

Echter Steinbutt 1.-

Echte Seesungen 1.20

Rotungen 60, Elmanden 70

Goldbarsche 35, Merlans 33

In Kabeljau, Schellfisch, Seefisch,

Seelachs, hochpreisig im Ausschnitt

Alles hochfeine Qualitäten zu den seitherigen niedrigen Preisen.

Fischfilet 35-50

Frische Krabben 60

Lebende Schale, Rale, Forellen,

echte Blauschnecken, Zander

Fst. Rheinsalm im Aussch.

Gebr. Fischkoteletts 60

heiß aus der Pfanne 60

Für Ausflüge und Wochenend

Oelsardinen und Sommer-Fisch-

konserven in großer Auswahl sehr billig.

Für den Abendisch tafelfertig alle Fisch-

Delikatessen der Jahreszeit!!!

Feinste Matjesheringe von 12 an

Matjesfilet, tafelfertig Stück 18

Beachten Sie unsere Auslagen

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Karten-

form, Besuche- u. Dankzusagenkarten,

mit Trauerband, Nachrufe und Grab-

reden, Gedächtnisblätter, Transfusions-

Drucke

A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Seitdem ich
mit Seifex gebadnet werde,
da bin ich der glücklichste
Mensch der Welt!

Seifex
Dose ca. 1 Pfd. 0.75
2 „ 2 „ 1.40

Freibaufrischverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 28. Mai 1936.
Von 101 bis 200 von 8-9 Uhr
Von 201 bis 300 von 1-2 Uhr
Von 301 bis 400 von 2-3 Uhr
Von 401 bis 500 von 3-4 Uhr
Samstag, den 29. Mai 1936.
Von 501 bis 600 von 8-9 Uhr.
Eisbtl. Schlachthofverwaltung.

**Herren**

würdigen Sitz und Eleganz — die Fachleistung von

Schuh-DeuserWiesbaden, Mauritianstr. 9
neben Vereinsbank**Zu Pfingsten****Für den Ausflug:**

Alle Wanderartikel, wie Feldflaschen, Brotkörbe, Touristenhocker, Spirituskocher, Thermosflaschen in allen Größen

Für Heim und Garten:

Liegestühle, Korbmöbel, Gießkannen, Blumenkasten, Blumentöpfe, Vasen, Kaffeesevice und vieles andere mehr finden Sie in großer Auswahl und niedrigen Preisen bei

FRANKE
HAUS- UND KUCHENGERRATE
FRÜHER
FÜRST-WÜRTEMBERG
NEUGASSE 11 | TEL. 27824
Annahme von
Bedarfsdeckungsscheinen

Schwantes Kaffee

bekannt und geschätzt. Meine Spezialität die Marke der Renner und Feinleimeder.

Original

Coffarica 125 g 60

Weitere empfehlenswerte Sorten

125 g 50, 55 und 70

Selbst die Sorte

125 g 46 Pf.

ist reinleimend.

Maltaffee 500 Gramm 24

Echter

Schwante nach.

Zentralbayer Str. 50, Tel. 27414

**Geschwindigkeit ist keine Hexerei**

Nach nicht bei der Kleinanleihe. Die Kleinanleihe im Wiesbadener Tagblatt wirkt deshalb so schnell, weil sie an einem Tage von vielen Tausenden von Menschen mit Spannung erwartet wird. Wer schnell und sicher zum Ziele kommen will, wählt stets den Weg über die Kleinanleihe. Kleine Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt

sind billig und erfolgver-

bärgt.

Bei Bühnenanfragen

einem. Nägeln, Ballen Schmerzen

hilft Fuß-Spezialist Ebert,

Ruhlenstr. 39, 1. — Telefon 24943.

17 Jahre schmerzhaft. Tätigkeits.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den 1936

Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Vdh. _____ Stock

Mth. _____

Hth. _____

Die Freibeträge bei der Vermögensteuer.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

Sinsichtlich der Zuerkennung von Freibeträgen (steuerfrei bleibenden Beträgen) bei der Veranlagung natürlicher Personen zur Vermögensteuer hat der Reichsfinanzminister in einem Erlass vom 25. 4. 1936 (RStB. S. 421 ff.) eine Reihe von Zweifelsfragen geklärt. Die maßgebende Stellungnahme des Ministers läßt eine Ergänzung der Ausführungen des Artikels „Die Vermögenssteuer“ im Wiesbadener Tagblatt vom 6. 5. 1936 angezeigt erscheinen.

Unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen wird im § 5 Abs. 1, Ziff. 1 EStG, ein Freibetrag von 10.000 RM gewährt. Eine natürliche Person ist unbeschränkt steuerpflichtig, wenn sie im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Ehegatten

Sind mit weiteren 10.000 RM für die Ehefrau vermögenssteuerfrei, wenn beide Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Besitzt jeder der Ehegatten Vermögen, so findet Zusammenveranlagung statt. Vom Gesamtvermögen sind 20.000 RM steuerfrei. Diese Summe bleibt steuerfrei bei Tod eines Ehegatten, wenn in diesem Zeitpunkt die Voraussetzungen für die Gewährung des Freibetrages für die Ehefrau (unbeschränkt steuerpflichtig einerseits, kein dauerndes Getrenntleben andererseits) vorliegen. Der neue Erlass stellt klar, daß die Steuerfreiheit in Höhe des für die Ehefrau zugewiesenen Betrages von 10.000 RM mit der Wiederverheiratung des überlebenden Ehegatten erlischt und bei Auflösung der neuen Ehe nicht wieder auflebt. Wird ein überlebender Ehegatte mit den Eltern zusammen veranlagt (§ 5 Abs. 1, Ziff. 2 EStG), so ruht die Steuerfreiheit des Betrages von 10.000 RM, der dem überlebenden Ehegatten für den verstorbenen Ehegatten zugeordnet ist, bis die Zusammenveranlagung (§ 5 Abs. 1, Ziff. 2 EStG) infolge Volljährigkeit der verstorbenen Tochter) lebt die Steuerfreiheit wieder auf.

Kinder

des Steuerpflichtigen haben während ihrer Minderjährigkeit Anspruch auf einen Freibetrag von 10.000 RM je Kind, solange sie zum Haushalt gehören. Das ist dann der Fall, wenn sie bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Steuerpflichtigen dessen Wohnung teilen oder sich mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung nicht zu Erwerbszwecken, sondern zu Zwecken der Erziehung der Eltern, des Studiums oder dergl. befinden. Für volljährige Kinder bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres kann derselbe Freibetrag ge-

währt werden, solange der Steuerpflichtige die Kosten ihrer Berufsausbildung einstellt, des Unterhalts ganz oder überwiegend trägt. Ein verheiratetes Kind wird mit seinem Ehegatten zusammen veranlagt, wenn beide Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Der Freibetrag wird in diesem Falle nicht den Eltern, sondern dem Ehegatten der verheirateten Tochter oder dem verheirateten Sohn selbst gewährt. Das Band der Ehe geht dem Kindesverhältnis vor. Bei verwitweten oder geschiedenen Kindern wird mit den Eltern der Freibetrag erneut gewährt, wenn die Voraussetzungen für die Zusammenveranlagung infolge Minderjährigkeit oder bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres — infolge Berufsausbildung noch vorliegen. Für Eltern, die mit ihren Kindern zusammen veranlagt werden, steht der Freibetrag den Eltern und nicht den Großeltern zu. Die nähere Verwandtschaft führt zum Ausschluß der entfernteren. Lebt der Enkel mit nur einem Elternteil bei den Großeltern und wird der Elternteil selbständig veranlagt, so wirkt sich der Freibetrag für den Enkel bei der Vermögenssteuer des Elternteils oder Vermögens unter 20.000 RM nicht aus. Nicht aus, wenn nach dem neuen Erlass das Großeltern ein Freibetrag aus Billigkeitsgründen gewährt werden, wenn diese auf Grund ihrer gesetzlichen Unterhaltspflicht für den Unterhalt des Enkels sorgen. Die Großeltern können aber die aufgewendeten Beträge von ihrem Vermögen abziehen. Leben Kinder im Ausland, so können Freibeträge für Minderjährige regelmäßig beansprucht und für Volljährige in der Berufsausbildung aus Billigkeitsgründen gewährt werden.

Alter und Erwerbsunfähigkeit

gewährt bei der diesjährigen Veranlagung Anspruch auf einen Freibetrag von weiteren 10.000 RM, wenn der Steuerpflichtige am 1. Jan. 1935 über 60 Jahre alt oder voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig war und das Einkommen des Jahres 1934 nicht mehr als 3000 RM betrug. Für die Höhe des Einkommens ist nicht die Einkommensteuertabelle mit ihrer Festsetzung von Mittelbeträgen maßgebend. Einkommen sind die nach Ausgleich mit Verlusten und Abzug von Sonderausgaben auf volle 50 RM nach unten abgerundeten Einkünfte. Das gilt auch für Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft. Die Einkommensteuertabellen der Einkünfte, nach denen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft bis zu 6000 RM bei einem Gesamteinkommen bis zu 12.000 RM steuerfrei und Verluste unter 1000 RM nicht ausgleichsfähig sind, haben im Einkommensteuerrecht keine Bedeutung.

Eineinhalb Millionen Schilling Hagelschaden. Wie jetzt festgestellt wurde, hat der Hagelschlag, der kürzlich über dem oberösterreichischen Annaberg wütete, einen Gesamtschaden von eineinhalb Millionen Schilling verursacht. Der Stand der Felder ist fast überall vollständig vernichtet. Die oberösterreichische Landesregierung hat umfassende Hilfsmassnahmen eingeleitet.

Sieben Todesopfer des Grubenunglücks in England. Wie jetzt festgestellt, sind bei dem Grubenunglück in der Zeche Dorekton bei Haverfordwest sieben Bergleute ums Leben gekommen. Sie sind ertrunken, nachdem der Stollen, in dem sie arbeiteten, durch einen gewaltigen Wassereintrich überschwemmt worden war.

Neues aus aller Welt.

Luftschiff „Hindenburg“ vor der brasilianischen Küste. Hamburg, 28. Mai. (Zusammenfassung.) Nach Mitteilung der Deutschen Seemarte stand das Luftschiff „Hindenburg“ um 8 Uhr MEZ, nur noch 180 Seemeilen von der brasilianischen Küste entfernt.

Das Großfeuer in den Salatum-Werken einge-dämmt. Den Bemühungen der Feuer- und Düsseldorf-Firewehr gelang es gegen 3 Uhr morgens, das Großfeuer in den Salatum-Werken in Reue einzudämmen. Dem verheerenden Element ist vor allem die Papierfabrik zum Opfer gefallen, während die eigentliche Salatumfabrikation nicht so stark in Mitleidenschaft gezogen ist.

Marktfberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Markterverkauf: Gemüseanfuhr gut, hauptsächlich Spargel, Wirsing und Kopfsalat. Die ersten Freilandbeeren aus Maritimal angeboten. Ausländische Kartoffeln und Tomaten gut vertreten. Verkauf im allgemeinen gut. Erzeugerpreise am 28. Mai für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Süßkartoffeln, Jodel-Obst und Gemüse ausland. Herkunft Großhandelspreise). Gemü.: Spargel (Pfund) 9-10, Wirsing 5,7-7,5, Freilandkartoffeln 3,2-6, Freilandpinat 4,1-9, Spargel 1,38-4,0, 2.34-35, Suppenkartoffeln 25-30, Kartoffeln ausland. 11 und 15, Petersilie 11,5-30, Treibtomaten 37-60, Tomaten auslandische 45-65, Sellerie (Stück) 5-20, Paus 2-3, Treibkohlrabi 11-13, Treibbambus 1, 39,5-45, 2.23-25, Kopfsalat, Treibsalat 1, 3,6-7, 2.2,5-5, Freilandalat 3-5, Rettich

Wiesbadener Wochenmarkt.

Markterverkauf: Gemüseanfuhr gut, hauptsächlich Freilandalat. Verkauf auf Kleinverkaufspreise am 28. Mai für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse 6-mal: Spargel (Pfund) 25, Wirsing 10-15, Freilandkartoffeln 3 bis 10, Freilandpinat 12-15, Spargel 1,45, 2.35-40, Suppenkartoffeln 30-35, Treibtomaten 40, Tomaten ausland. 70-75, Zuerbelein 15-18, Kartoffeln 5-5,5, ausland. 15, 18 und 20, Petersilie 40, Treibkohlrabi (Stück) 15-18, Treib-

Brot und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Trier: Kleines Konzert. 16.00 Kammermusik. 16.30 Übermut tut auch mal gut! 17.30 Frankfurt — die Stadt des deutschen Handwerks. 600 Jahre Kampf. Eine Festschrift zum Reichshandwerkerfest. 18.00 Von Leipzig (aus Dresden): Musik zum Feiernabend. 18.45 Von Hamburg: „Lagerhaus“. Das Hofstück vom deutschen Seemann. 19.45 Jellum. 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Stuttgart: „Weggetreten!“ Vom Feiernabend des Soldaten. 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.15 Zeit, Nachrichten. 22.20 Sportklub der Woche. 22.30 Trier: Der Wächter tut in sein Horn. 23.00 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Freiburg: Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1937/191.

6.10 Richtiges Schallplattenprogramm. 10.00 Von Hamburg: Wolf an der Arbeit. Antreten zum Exerzieren! Ein Tag an Bord eines Kriegsschiffes. 10.30 Spielturnen im Kindergarten. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Köln: Die Wertpapiere des Reichsfeldmarschalls. 12.15 Von Köln: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Mädelchen von zwei bis drei! 15.00 Börse. Programm. 15.15 Kinderliederabend. 15.45 Unser der Weg. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Gorch Fock — gefallen am 31. Mai 1918. Über die Aufwindung eines bisher unbekannten Buches des Dichters. 18.30 Romantische Duette.

Blumentohl 1. 60-70, 2. 20-40. Kopfsalat, Treibsalat 1. 9-10, 2. 6-8, Freilandalat 5-6, Rettich 10-12, Sellerie 10-25, Paus 3-8, Salatgurken 1. 45-50, 2. 30-40, Treibrettich (Gebund.) 15-20, Kartoffeln 10-12, Maiswibeln 10, Schnittlauch 5, Radieschen 5-6 Pfg. Obst: Tafeläpfel ausland. (Pfund) 60-70, Stachelbeeren, unreife 25-30, Treibbeeren 1. 170-180, 2. 120-170, Apfelsinen 30-40, Bananen (Stück) 10-15, Zitronen 4-6 Pfg. Butter, Eier und Käse: Markenbutter (Pfund) 160, Handbutter, Käse (Stück) 9-11, Handkäse 2-10, Schmierkäse (Pfund) 25 Pfg.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die Marktlage zeigte vor den Feiertagen keine Veränderung, das Geschäft war ruhig. Brotgetreide blieb gelocht und war nur knapp angeboten. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (R 13) 215, (R 16) 215, (R 19) 222, (R 20) 224, Roggen (R 12) 178, (R 15) 181, (R 18) 185, (R 19) 187. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Freigebiete, Futtergerste — Hofer — Weizenmehl (R 13) 28,55, (R 16) 28,80, (R 19) 28,80, (R 20) 29,15, Roggenmehl (R 12) 22,45, (R 15) 22,80, (R 18) 23,30, (R 19) 23,50 plus 0,50 RM Frachtausgleich. Weizenfuttermehl (R 13) 13,15, (R 16) 13,30, (R 19) 13,50, (R 20) 13,60. Weizenkleie (R 13) 10,65, (R 16) 10,80, (R 19) 11,00, (R 20) 11,10. Roggenkleie (R 12) 9,95, (R 15) 10,15, (R 18) 10,40, (R 19) 10,50. Sojabohnen (m. R.) 16,50, Bohnenfuttermehl (m. R.) 17,55 ab 100 Kilogramm. Heu 6,50-6,80, Stroh 5,00 und Roggenstroh 3,00 bis 3,30, gebündelt 2,80-3,00.

Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Der Frankfurter Pferdemarkt war gering besucht, es fanden nur knapp 200 Tiere zum Verkauf. Das Geschäft war infolge höherer Preise etwas gedrückt, man war aber trotzdem mit dem Umsatz zufrieden. Es wurden bezahlt: für ein gutes 4 bis 5jähriges Hunsrüder Arbeitspferd 900-1000 RM, für ein paar mittel-schwere belgische Arbeitspferde 2800 bis 3000 RM. Schlachtpferde waren gefragt und es brachten 1. Qual. fette Ware 41-42, 2. Qual. 36-37 RM je 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die Entwicklung eines kräftigen Druckes zwischen einem über dem Nordmeer liegenden Hoch und einer Tiefdruckrinne über dem Festland letzte höhere Luftmassen von Norden her in Bewegung. Sie führten heute in Deutschland vielfach zu Gewittern und werden auch in den nächsten Tagen unbeständigeres Wetter mit Schauern herbeiführen. Der Kaltstromeinbruch ergab ganz Westeuropa und bringt in Skandinavien sogar Fröste.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung, aber auch einzelnen meist schauerartigen Niederschlägen. Bei lebhaften Winden aus Nord bis West ziemlich frisch.

Deutsches Theater.

Freitag, den 29. Mai 1936.

Stammreihe E. 33. Vorstellung. Faust. Der Tragödie erster Teil von Goethe. Anfang 18½ Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 29. Mai 1936.

Hau — rud. Lustspiel in 3 Akten von Rulpius und R. M. Roberts. Anfang 20¼ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Der Rundfunk.

Freitag, den 29. Mai 1936.

Reichsfender Frankfurt 251/1105. 6.00 Der Glaube lebt. Morgenpredigt, Gymnasial. 6.30 Von Königsberg (aus Danzig): Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.10 Stuttgart: Gymnasial. 10.00 Von Hamburg: Schulfest. „Antreten zum Exerzieren!“ 11.00 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Wieder mal etwas Belobendes! 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Wieder mal etwas Belobendes! 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Nach 2½ Stunden auch ein wenig Lust, seid bei Frau Rulpius zu Gast! 15.00

Mutter Krauss Schwalbach b. Ffm.-Höchst die Apfelwein-Oase mit einem der schönsten Gärten des Taunuskreises, durch die Auto-Umgehungsstraße leicht erreichbar. F43

Karin Hardt
Gerda Maurus
Hans Söhnker
Albrecht Schönhals

Außergewöhnlich!
die Handlung
Außergewöhnlich!
die Darsteller

Arzt aus Leidenschaft

Ein Großfilm
aus einer interessanten Welt

nach dem bekannten — auch Anfang vorigen Jahres
im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlichten Roman
„Dr. med. Frohse“
von CARL UNSELT

Der aufsehenerregende Roman Carl Unselts „Dr. med. Frohse“ ist hier zu einem packenden Filmwerk verarbeitet worden, das fernab jeder unwirklichen Romantik aus dem wahren Leben schöpft!

Regie: Hanns H. Zerlett

Überzeugend! Eindringlich!

AUF DER BÜHNE:
Ein entzückender neuer Musikal-Akt:
BRAMINOS
TONENDE PIERROTS

„Ein verhängnisvolles Geigen Solo“
mit **Karl Valentin** — **Liesl Karlstadt**

Heute Erstaufführung

WALHALLA

4.00 6.00 8.30 Uhr

Auto- und Motorrad-Ersatzteile
Zylinderschleiferei
Karl Hühnergath
Platzer Straße 18. — Telefon 28471.



Erstklassige Markenräder !!

Bismarck, Brennabor, Adler

Fabrikvertretung der ältesten
Fahrradfabrik des Kontinents:
Exprowerke AG.

ferner
strapazierfähige Spez.-Maschinen
für Herren:

Hochdruck 31.- 33.-
Halbballon 37.50 42.50 47.50 55.- 67.-
Ballon 39.50 42.50 46.- 52.- 55.- 56.- 69.-

für Damen:

Hochdruck 31.50 33.-
Halbballon . 41.- 43.- 45.50 58.- 73.-
Ballon . . . 44.- 46.- 49.- 55.- 61.- 76.-

Geschäfts-Transportrad Spez.-Ausf. 99.-

Bequeme Zahlungsweise
Gebrauchte Räder werden eingetauscht

Zimmermann & Co.

Wiesbaden, Mauritiusstraße 1.
Groß- und Einzelhandel.



Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
beleben das Geschäft!

100 JAHRE
Düsseldorfer Dampfer

Erholung u. Freude!
Dann eine Rheinfahrt
mit
**Köln-Düsseldorfer
Dampfer!**

PFINGST-Fahrplan:

7.37 nach Bacharach u. zur.	11.22 nach Köln
8.07 „ „ „ „ „ „ „ „	13.22 „ „ „ „ „ „ „ „
8.07 „ „ „ „ „ „ „ „	14.32 „ „ „ „ „ „ „ „
9.22 „ „ „ „ „ „ „ „	15.22 „ „ „ „ „ „ „ „
9.35 „ „ „ „ „ „ „ „	15.52 „ „ „ „ „ „ „ „
10.07 „ „ „ „ „ „ „ „	16.50 „ „ „ „ „ „ „ „
11.07 „ „ „ „ „ „ „ „	17.50 „ „ „ „ „ „ „ „

* = Rückfahrt ohne Schiffswechsel möglich

Besond. billige Pfingstfahrten mit den Dampfern

8.07 ab Wiesb.-Biebrich nach Koblenz	u. zur. RM. 5.-
9.07 „ „ „ „ „ „ „ „	„ „ 3.30
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ 4.-
„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ 5.-
9.22 „ „ „ „ „ „ „ „	„ „ 3.30

Kinder von 4—10 Jahren zahlen halbe Fahrpreise
Auskunft und Fahrscheine bei den Reisebüros
u. der Agentur **Schürmann & Co., G.m.b.H.,**
Wiesbaden-Biebrich, Telefon 60144/45

Heute
Donnerstag
Freitag
Samstag
10⁴⁵
abends

Feind im Blut

**besondere
Spät-
Vorstellungen**

Der große Erfolg!

Dieser Tonfilm führt in die
Sprechzimmer der Aerzte,
in die Hörsäle der Kliniken,
macht rücksichtslos Ge-
brauch von seinem Recht als
Warnruf an alle Menschen.

Film-Palast

Veranstalter: Friedrich Volk
Dresden-A. 1

SCALA
VARIÉTÉ-THEATER

Nur noch 4 Tage!

**„Herzerkitzendes
Variété“**

mit 9 Glanznummern 9
z. unseren volkstümlichen Preisen:
— 50 — 70 — 1.20

Tägl. 8.15 Uhr: Mittw. u. Sonntag nach 4 Uhr



„Wenn der Hahn kräht“

Das große Lustspiel
Regie: Carl Fröhlich

Rheinfahrt, Samstag, den 30. Mai, 20 Uhr

Große Illumination des Rheinfahrt

Leuchtfantäne / Gondelfahrten / Scheinwerfer
Konzert des Städtischen Kororchesters
Strauß - Millöcker - Suppé-Abend
Leitung: Dr. Helmut Thierfelder

Eintrittspreis: RM. 1.—, Vorzugskarte
für Dauer- und Kurkarteninhaber RM. 0.75



IX. Wiesbadener Reit-, Spring- u. Fahr-Turnier

vom 28. Mai bis einschl. 1. Juni 1936 (Pfingsten)
auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen.“

Beginn 8 Uhr vormittags und 14 Uhr nachmittags.
27 Prüfungen — große militärische Schauummern,
über 900 Nennungen.

Am Freitagnachmittag, den 29. Mai 1936: „Tag der Jugend“
Kinder und Militär einschl. Unteroffiziersgrade sowie Angehörige
der Schutzpolizei und aller Organisationen der NSDAP. in
Uniform zahlen einen **Einheitspreis von 0.20 RM.**
die Karte. — Karten hierfür nur an der Tageskasse auf
dem Turnierplatz.

An allen übrigen Tagen:
Eintrittspreise von 0.60 RM. bis 5.20 RM.
einschl. Reiter-Olympia-Spende.

— Vorverkauf nur im Turnierbüro, Theaterkolonnade. —

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Erich Dannemann

Kirchgasse 29 Eckhaus Friedrichstraße

Herrenartikel:

Krawatten, Hemden usw.

PFINGSTEN

in **Schönbach** (Westerwald) Direkt
„Schöne Aussicht“ Bes. E. Stahl a. Wald

Beste Verpflegung, Tag 3.50

4 Mahlzeiten, la garniert, Frühstück, eigene Schlach-
tung, Liegewiese, St.-andbad, Ruhebänke, Auto-
garage, Bahnstation. Tel. Amt Breitscheid 43. —
Abholen im Auto von Wiesbaden billigst.
Auskunft u. Prospekte in Wiesbaden Telefon 27054

Film-Palast

Ab heute
kräht er wieder aus voller
Kehle und frischer Brust
zu Ihrer Freud u. Ihrer Lust
zu unseren volkstümlichen
Preisen
50, 70, 90 usw.

Schaefer

Webergasse 11
Wilhelmstraße 50
Im Opelbad

und dann von Schaefer
preiswert, gut und elegant
ausgestattet sein, das gibt
erst die rechte Freude am Fest!
Wenn es vielleicht auch noch
nicht zu einem der fabelhaften
Sportanzüge — schon ab
RM. 45. — langt, dann doch
bestimmt zu einem schönen
neuen Hemd (ab RM. 5.50) und
ganz sicher zu einer oder
mehreren der herrlichen
Schaefer - Krawatten —
schon von RM. 2.— an.

Sport und Spiel.

Olympische Spiele 1936 — und 1940.

Aber 1000 Japaner nach Berlin.

Japans Olympia-Expedition für Berlin wird zahlenmäßig die Beteiligung Japans an den bisherigen Spielen weit übertreffen. Neben den 250 Athleten und rund 50 Begleitern werden noch viele Schichtenarbeiter, die hohen Kosten und Mühen einer so langen Reise nicht scheuen, um das Hochfest des Sports in Berlin miterleben zu können. Das japanische Erziehungsministerium wird auf eigene Kosten eine große Anzahl von Lehrern, die Stadtverwaltung von Tokio eine Reihe von höheren Beamten nach der deutschen Reichshauptstadt entsenden. Insgesamt ist eine Zahl von rund 1000 Japanern, die den olympischen Festwochen beiwohnen werden, nicht zu hoch geschätzt.

Die eigentliche Olympiamannschaft teilt in fünf Gruppen. Bereits unterwegs ist die Rudermannschaft, die am 3. Juni in Berlin eintrifft, sich aber nach wenigen Tagen nach London zur Teilnahme an der Henley-Regatta begibt. Die nächste 60 Köpfe starke Gruppe sind die Marathonläufer und die Offiziellen, deren Ankunft für den 16. Juni gemeldet ist. Die Läufer werden auf der olympischen Marathonstrecke trainiert. Am 7. Juni folgt die Hauptkernmannschaft der Leichtathleten. Die rund 50 Männer und Frauen werden sich eine Woche in Finnland aufhalten und am 1. Juli zusammen mit den Marathonläufern in das Olympische Dorf einziehen. Die Schwimmer und Wasserballspieler verlassen Tokio am 11. Juni und erreichen Berlin am 26. Juni. Die übrigen Olympiaträger mit rund 150 Mann, die größte Keilgesellschaft, nimmt am 20. Juni den Weg über Sibirien, um am 3. Juli am Ziel anzukommen. Da die japanischen Olympiaträger durch eine eigene Küche versorgt werden sollen, ist der Dampfer „Kago Hiranuma“ mit einer Keilgesellschaft Lebensmittel von Yokohama aus in See gesendet.



Prüfungsturnen der deutschen Olympia-Kernmannschaft.

Auf der Weidhütte am Heiligen Berg bei Heidelberg wurde das erste der drei großen Olympia-Prüfungsturnen durchgeführt. Unter Bild von der Veranstaltung berichtet vom festlichen Aufmarsch der Olympia-Kernmannschaft in der Weidhütte am Heiligen Berg. Im Vordergrund steht — unerkennbar — Martin Schneider. (Schlitzer/M.)

Skandinavien sagt:

Spiele 1940 gehören nach Helsingfors!

Der Kampf um die Olympischen Spiele 1940 geht weiter. In Skandinavien besteht ein nordischer Sportausfluß, dem alle Landesportverbände Schwedens, Norwegens, Finnlands, Dänemarks und Islands angehören. Dieser Ausfluß trat in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammen, auf der Finnlands „Olympischer Gefährter“, Toivanen, dem Wunsch Finnlands nach Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 heftigen Ausdruck verlieh. Nachdem er Finnlands Eignung für die Durchführung der Spiele ausführlich dargelegt hatte, sprach die Versammlung ihre Sympathie für den Wunsch Finnlands sowie die Hoffnung aus, daß die Spiele 1940 im Norden Europas stattfinden möchten. Die Olympischen Spiele in Finnland seien nicht eine Angelegenheit der Sportler, sondern ganz Finnlands, erklärte Toivanen den Pressevertretern gegenüber. Die ganze Bevölkerung bringe der Olympischen Sache ein tiefen Interesse und einen großen Opferwillen entgegen. Finnlands Volk erwarte daher, daß die Spiele 1940 in seinem Lande ausgetragen würden. Man glaube in Finnland, angesichts der großen Leistungen der finnischen Olympiaträger auf allen früheren Spielen, liegt ein Anrecht darauf zu bestehen. Schließlich wies Toivanen noch darauf hin, daß die Vorbereitungen in seiner Heimat bereits sehr weit gediehen seien. In diesem Zusammenhang wies er auf den in Angriff genommenen Bau eines Stadions für 50 000 Zuschauer hin, auf das Vorhandensein zahlreicher Übungspaläste, eines Schwimmstadions für 5000 Zuschauer und einer Sporthalle für 7000 Zuschauer. Außerdem hob er den Vorzug der Lage hervor, den Helsingfors gegenüber Tokio besitze.



Kad-Sternfahrt und Sternflug zum Olympia 1936.

Aus Anlaß der Olympischen Spiele werden auch eine Kad-Sternfahrt und ein internationaler Sternflug nach Berlin stattfinden. Die Teilnehmer an diesen Veranstaltungen erhalten eine der beiden Plaketten (Kad-Sternfahrt oben, internationaler Sternflug unten). (Presse-Bild-Zentrale, M.)

werden. Im übrigen wird ein recht großzügiger Vorverkauf eingerichtet werden.

Fußball der Woche:

SpBgg. Kaffau — Post-SS. 1:0.
SK. Waldtrage — SSV. (M.) 0:0.

Den durch Otti und Lorenz verkrafteten Jungmannen der SpBgg. Kaffau gelang auch gegen den Post-SS. ein knapper, erst im zweiten Spielteil durch Sommer sicher gestellter Erfolg, ohne indes an die früheren guten Leistungen anzuknüpfen zu können. Die Gäste ließen zweifellos einen Formanstieg erkennen.

SK. Waldtrage widerstand fräftig der Miesere des SSV., allerdings wurde beiderseits nicht mit vollem Kräfteinsatz gespielt. Die starken Hintermannschaften beherrschten die Situation, so daß die lebhaften Bemühungen beider nicht übermäßig harter Angriffsbereitschaften erfolgreich blieben. Trotzdem bot die Partie viele interessante Kampfmomente.

SSV. empfängt den FK. Schweinfurt.

Am 1. Pfingstfeiertag hat der SSV. Wiesbaden den bekannten bayerischen Gaußverein FK. Schweinfurt um 15 Uhr an der Frankfurt-er Straße zu Gast.

Jägertreffen in Hersfeld.

Hervorragende Schielerfolge der Wiesbadener Jäger und Schützen.

Über das Jägertreffen in Hersfeld berichtet uns bereits in der „Tagblatt“-Ausgabe Nr. 142 vom 26. Mai. Heute liegen uns auch die Ergebnisse vor, die bei den großen Schielerveranstaltungen in Hersfeld von dem Wiesbadener Verein in ehem. Jäger und Schützen erzielt wurden. Ergebnisse, die als ganz hervorragend bezeichnet werden müssen.

Wiesbaden hatte eine Mannschaft nach Hersfeld entsandt, bestehend aus den Kameraden Kausch (Garde-Schütz), Kurz (Jäger 5), Kneipp (Jäger 14), Homma (Jäger 8) und Groß (Jäger 11). Zunächst errang diese Mannschaft im Großkaliber-Schießen auf 175 m mit 1063 Ringen den 1. Preis, und zwar den Mannschaftspreis des Landesverbandes Hessen/Hessen-Kaffau im Deutschen Jägerbund. Gezielten wurden je 15 Schuß freikindig in den bekannten drei Stellungen. Die Beteiligung an diesem Mannschaftsschießen war sehr stark, denn überaus zahlreich waren die ehemaligen Grundzüge aus Hessen, Hessen-Kaffau und Thüringen nach Hersfeld gekommen, und zwar nicht zuletzt, sondern gerade wegen des Schießens, wie ja überhaupt ein Treffen ehemaliger Jäger und Schützen ohne Schießen kaum denkbar ist. Der Wiesbadener Mannschaft war dann weiter freikindig im Kleinkaliberschießen (bekannte drei Stellungen) mit 705 Ringen und gewann damit auch den Preis des Landesverbandes für Kleinkaliber-Mannschaftsschießen. Durch diese Höchstleistung im Groß- und Kleinkaliberschießen erhielten die Wiesbadener den für einen Doppeltag vorgesehenen Wanderpreis des Landesverbandes Hessen/Hessen-Kaffau.

Neben diesen hervorragenden Mannschaftsleistungen konnten die einzelnen Schützen bei dem allgemeinen Preis-schießen auch noch weitere Erfolge erringen. Im Schießen auf Rehbodschelbe (Wehrmann 100 m, 12er Ringelheide, Freihand) konnte Kamerad Kneipp einen geradezu sensationellen Erfolg buchen.

Kneipp schloß das Maximum mit 36 Ringen.

Ein anderer Schütze erzielte ebenfalls 36 Ringe. So mußten beide Schützen erneut antreten, und im Stechen schloß Kneipp nochmals 36 Ringe und wurde damit Sieger. Der Stadtkommandant Wiesbaden 1935 im Großkaliberschießen, Dr. h. c. Homma, errang ebenfalls den Ehrenpreis der Vereinigung ehemaliger Marburger Jäger mit 57 Ringen. (3 Schuß, 1 Stellung, Großkaliber). — Den 3. Preis auf Rehbodschelbe mit 33 Ringen erhielt Kam. Groß, Wiesbaden-Sonnenberg. Den 4. Preis mit 30 Ringen (Großkaliber) erhielt Kamerad Kausch, Wiesbaden-Sonnenberg, den 5. Preis mit 24 Ringen (Großkaliber) Kamerad Kausch, Wiesbaden-Sonnenberg, den 15. Preis mit 33 Ringen (Großkaliber) Kamerad Kneipp, Wiesbaden. Im Kleinkaliberschießen erhielten dann noch den 4. Preis Kamerad Kneipp und den 13. Preis Kamerad Groß.

Das sind Erfolge, auf die die Wiesbadener Jäger und Schützen stolz sein können! Nebenfalls hat das Hersfelder Jägertreffen wieder einmal gezeigt, daß die alte Jäger-Kameradschaft und der alte Jägergeist in der Jäger-Disziplinierung und der alten Jägerethik in der Jäger-Batallionen der alten deutschen Armee gelebt, gelernt und immer wieder geübt wurde, nach wie vor zu Höchstleistungen im Schießen führte.

Pferde und Reiter eingetroffen.

Heute vormittag begann das Wiesbadener Reitturnier.

Nachdem der größte Teil der für die Wiesbadener Prüfungen vorgesehenen Pferde bereits am Montag und Dienstag vom Frankfurter Turnier aus eingetroffen ist, sind nun auch die Reiter und Pferde hier angekommen, die nicht am Frankfurter Turnier teilgenommen hatten. Bereits heute vormittag herrschte lebhafter Reitbetrieb auf den Reitplätzen des Turnierplatzes. Man sah z. B. Frau Franke (Berlin), die unerlässlich ein Pferd nach dem anderen ritt, Rittmeister Sahja von der Kavallerieschule Hannover, den aus Rio de Janeiro stammenden Herrn Immediat, der sich mit drei Springpferden an den hiesigen Prüfungen beteiligte, Herrn Lange aus München, Herrn Fick aus Hannover, Hauptmann Schent aus Passau, Rittmeister Götz von der Kavallerieschule Hannover, SS-Untersturmführer von Jastrow aus Pölitz, Hrl. Bischof aus Sohnsfeld und viele andere mehr.

Am Donnerstagsvormittag um 9 Uhr begann nun das Turnier und zwar mit den Vorprüfungen, die sich bis etwa 12 Uhr ausdehnen werden. Es werden Reiterpferde auf ihre Eignung geprüft. Außerdem ist eine Vorprüfung für eine Dressurprüfung. Nachmittags um 2 Uhr findet wieder eine Dressurprüfung leichter Klasse statt.

Am Freitagvormittag ist um 10 Uhr die erste Hauptprüfung, nämlich ein Jagdspringen leichter Klasse in drei Abteilungen, und um 2 Uhr nachmittags beginnt das Programm des ersten Haupttages mit einem mittelschweren Jagdspringen. In bunter Reihenfolge wechseln Dressurprüfungen, Materialprüfungen, Eignungsprüfungen für Gespanne, Schannnummern und Jagdspringen-Abteilungen ab.

Der Samstagvormittag bringt wieder Vorprüfungen, die um 9 Uhr beginnen, um 2 Uhr beginnt das Nachmittagsprogramm. Am Sonntagvormittag wird um 9 Uhr die mittelschwere Dressurprüfung vorgenommen und um 2 Uhr nachmittags starten die Reiterinnen in einem Amazonen-Jagdspringen.

Der Montagvormittag ist Reiten der SM. und SS. vorbehalten, die in einem Mannschafts-Dressur-Wettkampf um den „Preis der SM-Gruppe Kurpfalz“, einer Vielseitigkeitsprüfung, zu Worte kommen. Das Montagsnachmittags-

Programm beginnt bereits um 1.30 Uhr mit der ersten Abteilung, einem schweren Jagdspringen, das als Zeitspringen geritten wird.

Am Freitagnachmittag ist ein Fahrrad zu gewinnen.

Für den Freitagnachmittag, bei dem je die Wiesbadener Jugend in besonders großer Zahl erscheinen wird, hat der Wiesbadener Reit- und Fahr-Klub ein Fahrrad zur Verfügung gestellt, das ein Junge gewinnen kann. Es werden keine besonderen Lose ausgesetzt, sondern um 4.30 Uhr wird die Nummer der Eintrittskarte bekanntgegeben, auf die das Fahrrad entfällt. Der glückliche Gewinner kann sich dann das Fahrrad am Richtertum abholen und ist berechtigt, mit ihm gleich eine Ehrenrunde auf dem Platz zu fahren.

60 000 bei Schalte/Nürnberg.

Ausbau der Adolf-Hitler-Kampfbahn.

Riesiges Interesse herrscht für das Reichsländerspiel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, das am 7. Juni den deutschen Meister Schalte 04 und den deutschen Pokalsieger und den fünfschalen Altmeister 1. FK. Nürnberg in der Vorentscheidung zur deutschen Meisterschaft des Jahres 1936 zusammenführt. Schon wenige Stunden nach Bekanntwerden der Paarungen und Austragungsorten fehlte in Stuttgart, wie uns vom Hauptort befragt wird, ein geradezu ungeheurer Andrang auf die Eintrittskarten. Man glaubt fast, daß am 7. Juni die Adolf-Hitler-Kampfbahn mit ihrem Fassungsvermögen von 60 000 Menschen ausverkauft sein wird.

Sehr groß ist die Nachfrage nach Sitzplätzen, sie übersteigt bei weitem die vorhandenen Plätze. Gesamtlösung hat die überdachte Haupttribüne 2500 Sitzplätze, die mit 4 RM. für den teuersten Platz abgegeben werden. Die vom Deutschland-Schweiz-Spiel noch lebende große Holztribüne enthält 5000 Sitzplätze für die 250 RM. für den Platz gefordert werden. Darüber hinaus wurden noch ein Sitzplatz 1 mit 1000 Stühlen an der Kammlater Seite und 840 Stühlen vor der Haupttribüne noch zu erwerben. Über das „Wie“ ist man sich dabei noch nicht im klaren. Jedenfalls wird das Gesamtamt alles tun, um möglichst allen Anforderungen, die dieses Spiel stellen wird, gerecht zu werden.

Auf Grund der bisherigen Kassenlage, der Vorverkauf wird am Donnerstag, 28. Mai, eröffnet, sind die Veranstalter zu der Überzeugung gekommen, daß die vorhandenen 1240 Sitzplätze nicht ausreichen werden. Man hat deswegen, die große Holztribüne noch zu erweitern, über das „Wie“ ist man sich dabei noch nicht im klaren. Jedenfalls wird das Gesamtamt alles tun, um möglichst allen Anforderungen, die dieses Spiel stellen wird, gerecht zu werden.

Unsere Tennisspieler auswärts.

Klubkampf Bruchsal/Biesbaden/Von.

Bruchsal findet in Bruchsal ein Tennisturnier statt, zu dem 4 Spieler des B.T.B. angefordert wurden. Die übrigen Tennisspieler des B.T.B. beteiligten sich ausnahmslos am Tennis-Turnier in Kronberg, das wieder eine glänzende Befragung aufzuweisen hat.

Merlin schlägt Hentel.

Einen unerwarteten Ausgang nahm am Mittwoch bei den französischen Tennisspielerturnieren im Pariser Roland-Garros-Stadion das am Vortage beim Stande von 7:5, 6:4, 1:5 für André Merlin abgebrochene Treffen zwischen dem Franzosen und H. Hentel. Der Deutsche begann ziemlich aufgeregt mit zwei Doppelfehlern und verlor seine Aufgabe. Dafür gewann er dann allerdings den Aufschlag Merlins und damit den Satz 6:2. Im vierten Satz sah der Deutsche nach 4:2 und 5:2 schon wie der Gewinner aus, als Merlin plötzlich die unmöglichen Bälle glückte, während umgekehrt Hentel außer Schlag geriet. Der Franzose gewann durch hervorragendes Netzspiel diesen entscheidenden Satz mit 8:6. Hentel war also mit 7:5, 6:4, 2:6, 8:6 gescheitert, und unsere Hoffnungen ruhen wieder einmal — wie schon so oft — allein auf G. von Cramm.

20-Kilometer-Retford von Beetsch.

Reichstagsklub-Abendportier in Berlin.

Vor 5000 Zuschauern veranstaltete der Deutsche R.A. Berlin am Mittwoch im Berliner Volk-Stadion ein leichtathletisches Abendportier, an dem sich auch die offiziellen Olympia-Vertreter Argentiniens und Perus beteiligten. Eugen Beetsch (Stuttgart) stellte über 20 Kilometer mit 1:06:34 Stunden eine neue deutsche Bestleistung auf. Auch der Berliner Sieger blieb mit einer Zeit von 1:06:57 Stunden noch unter dem alten Rekord. Das Stundenlaufen war dem argentinischen Olympia-Sieger von Los Angeles, Juan Carlos Zabala, nicht zu nehmen. In leidlichem, hüftigen Stil lief er mit maßigenmäßiger Gleichmäßigkeit Runde für Runde, genau so wie wir es bei Paolo Kurni sahen. Mit einer Leistung von 18:492 Km. legte Zabala vor Beetsch (18:010), Siegers (17:965) und dem Peruaner Parias (17:407). Das schnelle Rennen des Tages war die 1000-Meter-Schleife, die der R.T.B. Wittenberg mit den Läufern Beder, Merens und Böhrer in 7:33,2 Minuten gewann. Diese Zeit ist besser als die einzige deutsche Rekordzeit von 7:45,4 Minuten, in der Rekordliste wird jedoch diese Stelle nicht mehr notiert. Über 3000 Meter hatte der Wittenberger Max Gering insofern Pech, als er den neuen Rekord des Oberbayerischen Laufs mit 8:34,4 Minuten nur um zwei Hundstertel Sekunden verfehlte. Wittenberg (Köln) gewann den hochspringen erst nach Schieben vor dem Berliner Geymett und im Kugelstoßen erreichte Wölfe 15,22 Meter.

Reichstagsklub-Abendportier in Mainz-Genheim.

Zu den am 2. Juni 1936 stattfindenden gewöhnlichen Jubiläumswettkämpfen der Turnerschaft Genheim bei Mainz hat neben anderen Großvereinen aus Frankfurt nunmehr auch der Deutsche Sportklub Saarbrücken seine feste Meldung abgegeben. Der D.S.K. hat in hiesiger Befragung mit hiesigen Mitgliedern der Olympia-Kernmannschaft, wie Kambert, Beder, Wittenberg, Jochim, Herzer u. a., so daß man schon im Voraus von einem großen sportlichen Ereignis sprechen kann.

Sport-Rundschau.

Wehrmachtmeisterschaft im modernen Rauskampfe.

Vom 26. bis 29. Juni findet in Wiesbaden die Wehrmachtmeisterschaft im modernen Rauskampfe 1936 statt. Sie wird in drei Klassen ausgetragen und umfasst bestimmte Wettbewerbe im Reiten, Fechten, im Schießen, im Schwimmen und in der Leichtathletik.

Deutsche Beteiligung am Pfingstflug des österreichischen Aeroclubs.

An dem Pfingstflug des österreichischen Aeroclubs, der vom 28. Mai bis 4. Juni stattfindet und von Klagenfurt aus über österreichisches, ungarisches und Schweizer Gebiet fliegen nimmt der Aeroclub von Deutschland unter Führung seines Präsidenten von Gronau mit acht Flugzeugen teil. Von der Luftwaffe sind acht Offiziere zur Teilnahme an dem Flug mit Sportflugzeugen beurlaubt; zwei der Maschinen sind vom Deutschen Luftsportverband entlehnt. Die deutschen Flugzeuge treffen am 28. Mai in Klagenfurt ein.

Turnierkampf gegen Polen.

Für den Kunstturn-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen am 6. Juni in Warschau hat das Fachamt Turnen folgende Vertretung namhaft gemacht: H. Sandrod (Langensfeld), G. Schmeller (München), G. G. Böck (Mainz), H. Bludra (Hork), A. Weischedel (Stuttgart), A. Müller (Leuna), A. Kleine (Dürrenberg) und Friedrich (München). Männerturnwart Schneider und die Kampfrichter Kopp (Willingen) und Strauch (Windsdorf) werden die Mannschaft begleiten.

Die Mannheimer Ruderegatta hat mit 144 Boten und 716 Rudern aus 4 Vereinen ein vorzügliches Rennergebnis erhalten. Internationalen Charakter erhält die Regatta durch die Teilnahme der Schweizer Olympia-Ruderkisten und des kanadischen Einermeyers Coulsen (Toronto).

Das englische Derby endete am Mittwoch in Epsom mit einem großen Triumph des indischen Reiterführers Aga Khan. Mit zwei Pferden — „Mahmoud“ (C. Smirke) und „Taj Alhar“ (Gordon Richards) — belegte er gleich die beiden ersten Plätze — „Planterton“. Der Totalisator zahlte für den Sieg 100:3.

Paolo Kurni, Fimindas berühmter Kämpfer, hat in Bessingford ein Herrenbefeidungsgefecht unter dem

Namen Paolo Kurni-K.G. geglaubt. Der vielfache Olympiasieger ist zugleich der geschäftsführende Direktor seiner Firma.

Die neuen Regeln des Verbandes Deutscher Faustkämpfer werden in Kürze erscheinen. Sie bringen einige bemerkenswerte Neuerungen, u. a. sind die Manager wieder offiziell zugelassen.

Wichtig für Sportgroßen-Sammler.

Betr. Eintausch der Wertmarken-Karten.

Die Einführung der Wertmarken-Karten, die entsprechenden Leistungen der Gaugeshäftsstelle XIII der „Deutschen Sporthilfe“ erfolgt nach den allgemein bekannten Bestimmungen des Reichsportführers vom 25. 10. 1933. Der Beweggrund für die Einführung der Rückvergütung für gesammelte Sportgroßen war rein ideeller Natur, sollte doch laut den oben angeführten Bestimmungen den Sammlern der Besuch der Olympischen Spiele in Berlin erleichtert werden. In Erweiterung dieser Bestimmungen werden wir die Auszahlung auch auf diejenigen Sammler und Sammler-Gemeinschaften ausdehnen, denen aus besonderen Gründen ein Besuch der Spiele nicht möglich ist, sofern das zur Auszahlung gelangte Geld ideellen Zwecken nutzbar gemacht wird.

Eine Rückzahlung an gewerbemäßige Sammler ist aber auf jeden Fall unstatthaft.

Als sozialer Hilferwerb des deutschen Sports kann die „Deutsche Sporthilfe“ keine Geldmittel zur Verfügung

stellen, die zu Lasten der Gesamtheit der deutschen Sportler, persönlicher Bereicherung einiger Geschäftstätiger dienen.

Die Erfüllung dieser Voraussetzungen werden wir bei der Auszahlung an die Sammler genauestens beachten.

Die technische Durchführung der Rückzahlung ist folgende: Die Sammler übergeben bis zum 6. 6. 1936 ihre mit genauer Aufschrift versehenen Wertmarken-Karte, die die Leistungen der Gaugeshäftsstelle XIII der „Deutschen Sporthilfe“ enthält. Dieser Aufschrift am 6. 6. 1936 reichte ab und überliefert der Gaugeshäftsstelle die bei ihm eingegangenen diesbezüglichen Unterlagen. Eine direkte Einlösung an die Gaugeshäftsstelle ist zwecklos, da dieselben hier nicht bearbeitet werden können. Den Sammlern wird bei der Abgabe der Karten bzw. Leistungen eine einfache Empfangsbefugigung ausgestellt. Die Gaugeshäftsstelle überweist den Sammlern die auszuhebenden Beträge unter Abzug des Portos mittels Postanweisung.

Die Rückvergütung erfolgt alphabetisch nach den Namen der Sammler zu nachstehenden Terminen:

Namen mit den Anfangsbuchstaben:

A — B	in der Woche vom 14. — 20. 6. 1936
F — K	„ „ „ 21. — 27. 6. 1936
L — R	„ „ „ 28. 6. — 4. 7. 1936
S — Z	„ „ „ 5. — 17. 7. 1936

Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß die Einreichung der Wertmarken-Karten nach dem 6. 6. 1936 zwecklos ist. Der gestellte Termin ist von allen Sammlern genauestens einzuhalten.

Gaugeshäftsstelle XIII der „Deutschen Sporthilfe“
Rade.

Appell an den Kunsthandel.

Eröffnung der Großen Münchener Kunstausstellung.

München, 28. Mai. Die Große Münchener Kunstausstellung 1936 wurde am Mittwoch durch den bayerischen Staatsminister Gauleiter Adolf Fick in der festlich geschmückten Pinakothek feierlich eröffnet. Er führte u. a. aus, daß das „Haus der deutschen Kunst“ im kommenden Jahr um diese Zeit fertig sein werde, daß die nächste Kunstausstellung in München wieder in einem Rahmen stattfinden kann, der der Bedeutung Münchens als Stadt der deutschen Kunst entspricht. Da ersichtlichweise das Volkseigentum in der Kunst bei uns im Aussterben begriffen und das Niveau der heutigen Kunstausstellung bemerkenswert höher ist als das der vorjährigen, habe man sich entschlossen, eine erste Ausstellung im „Haus der deutschen Kunst“ eine Ausstellung der besten Werke unserer heute lebenden Künstler durchzuführen. Der Führer selbst werde einen namhaften Geldbetrag dazu verwenden, aus der nachfolgenden Kunstausstellung Werke zu kaufen, jedoch die Künstler mit Bestimmtheit damit rechnen können, daß aus der Ausstellung noch etwas gekauft wird. Diesem Beispiel des Führers würden auch andere folgen, und eine entsprechende Werbung werde sich auch an den organisierten Kunsthandel wenden.

Der Minister zeigte dann den Weg auf, wie man der Kunst im allgemeinen Brot zu geben gedenke. Hier sei es besonders notwendig, daß auch jene Künstler, die in den großen Ausstellungen im „Haus der deutschen Kunst“ nicht zum Zuge kommen, genügend und schöne Ausstellungsmöglichkeiten erhalten. Darüber hinaus wandle sich der Minister an den Kunsthandel mit einem Appell, nicht nur alle Weisheit zu handeln, sondern sich für die nächste Zeit mehr um die lebenden zu kümmern, denn diese hätten vielfach Hunger. Auch die Presse solle sich für die jungen bildenden Künstler einsetzen. Hilfe könne nur derjenige Künstler erwarten, der sie verdient. Diese Hilfe soll nicht in Unterführungen und Almosen bestehen, sondern in Form von Aufträgen.

„Queen Marys“ Jungfernfahrt.

Kein Kampf um das Blaue Band.

London, 28. Mai. In vollem Flaggenschmuck und unter größter Anteilnahme der gesamten englischen Öffentlichkeit trat der neue 80 000-Tonnen-Dampfer der Cunardlinie, „Queen Mary“, am Mittwochmittag von Southampton aus seine Jungfernfahrt nach New York an. An Bord befinden sich rund 2100 Fahrgäste und eine Besatzung von etwa 1100 Köpfen.

Als das Riesenschiff langsam die Ausfahrt antrat, brach die gewaltige Zuschauermenge, die sich zur Abfahrt eingefunden hatte, unter den Klängen des Liedes „Rule Britannia“ in einen Sturm der Begeisterung aus. Im Laufe des Tages waren an Bord der „Queen Mary“ mehr als 5000 Glückwunschtelegramme eingelaufen.

Die Schiffsleitung wird die Entscheidung darüber, ob versucht werden soll, bereits auf der ersten Fahrt den Rekord des französischen Dampfers „Normandie“ zu brechen und damit das Blaue Band für England zurückzugewinnen, von den Wetterverhältnissen abhängig machen. Der Kapitän des Schiffes glaubte jedoch vor der Abreise, vor einer übermäßigen Beanspruchung der neuen Maschinen auf der Jungfernfahrt warnen zu müssen.

Unwetter in Italien.

Mailand, 28. Mai. (Zusammenfassung.) Ganz Norditalien wurde am Mittwoch von schweren Unwettern heimgesucht. Ein Wolkenbruch von außerordentlicher Stärke ging über Ferrara nieder. Jeder Verkehr in der Stadt war fast zwei Stunden vollständig lahmgelegt. Die Straßen und Wege glitten ab. In Florenz wurden zahlreiche Häuser beschädigt. Der Abendsturm aus Rom kam in Mailand mit einer Verpöschung von 87 Minuten an. Der Blitz hatte zweimal die Zählzeileitung zerstört.

Eine Sturmkatastrophe in der Tscheschowskafel.

Ungeheurer, in die Millionen gehender Schaden.

Prag, 27. Mai. Die heftige Öffentlichkeit steht noch ganz unter dem Eindruck des Fährungsflusses auf dem Thaya-Fluß, wo 31 Schulkinder ertranken, und schon treffen neue beunruhigende Nachrichten aus den nördlichen und nordöstlichen Gebieten Böhmens ein, wo die Gebiete von Alt-Bata und Neu-Bata durch ein schweres Unwetter heimgesucht wurden. Ein am Dienstagmittag über Neu-Bata niedergegangener heftiger Wolkenbruch, der von einem starken Gewitter mit Hagelschlag begleitet war, verwandelte die Bäche der Gegend in reißende Ströme. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet, der in die Millionen gehen dürfte. Bei der Katastrophe sind eine 70jährige Greisin, zwei jährige Mädchen und ein Knabe ums Leben gekommen.

Auch in dem Bezirk von Puchow an der Waag (Slowakei) herrschte ein schwerer Sturm mit Wolkenbruch und Hagelschlag. Ein Bauer, der mit seiner 11jährigen Enkelin Vieh auf die Weide trieb, wurde beim Überspringen des angeschwollenen Flusses vom Sturm in das Wasser geschleudert. Das Mädchen rettete sich, der Bauer ertrank. Das Unwetter hat auch hier riesigen Schaden angerichtet.

Von den Opfern des Fährungsflusses auf der Thaya sind bis jetzt die Leichen von 16 Kindern und die Leiche des Ritters geborgen worden.

Prinzessin heiratet Hotelportier.

Athen, 28. Mai. Die 30jährige Prinzessin Aissa, die älteste Schwester des Königs Ghazi I. von Syrien, hat durch eine romantische Heirat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Die Prinzessin hatte sich in einen armen Griechen namens Haralampos, der Pförtner in einem Hotel auf der Insel Rhodos war, verliebt. Am Dienstag erschien sie mit Haralampos in Athen und verheiratete sich heimlich mit ihm, nachdem sie sich vorher nach orthodoxem Ritus hatte taufen lassen und den Namen Anastasia angenommen hatte.

Die jüngere Schwester der Prinzessin, Radija, die sich ebenfalls in Athen aufhält, hat sich durch Vermittlung der türkischen Gendarmerie und die Ungültigkeitserklärung der Ehe verlangt. Das jungverheiratete Paar hat Athen mit unbekanntem Ziel verlassen.

Riesenbrand im Hafen von San Franzisko.

San Franzisko, 28. Mai. Im Hafengebiet von San Franzisko fing die alte Oberfläche eines Verbindungsflusses Feuer. In wenigen Augenblicken glüht der Wasserarm einem Flammenstrom. Das Feuer, das an den mit Keros geheizten Balken der Bollwerke reiche Nachraum fand, griffte drei Werkanlagen, drei Sägewerke und 50 000 Fässer Holz.

Vier Stunden lang bekämpften 50 Feuerlöschzüge und zwei Löschoote den Brand. Riesige Rauchwolken hüllten lange Zeit den ganzen Südosten der Stadt ein. Bei den Löscharbeiten wurden 8 Feuerwehreute verletzt. Der Schaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Eröffnung des Internationalen Chemiker-Kongresses. Am Mittwochvormittag wurde der gemeinsame Kongress des Internationalen Vereins der Chemiker-Kongresse und der Internationalen Föderation tierchemischer und kolonialer Vereine feierlich eröffnet. Neben dem Präsidenten und Vorsitzenden der verschiedenen Sektionen und Vereine sah man u. a. den Vorsitzenden des Ehrenauschusses, Gauleiter und Reichsportführer Murr, weitere Vertreter von Staat, Partei und Stadt, der Wehrmacht, der ausländischen Konsulate, der Technischen Hochschule, der Industrie und der Wirtschaft. Nach musikalischen Darbietungen eröffnete der Föderationspräsident Dr. Tagliani (Basel) den Kongress.

Zur Sicherheit und ungestörten Reise
montiert man **DUNLOP** klugerweise



Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1936.

Donnerstag, 28. Mai

Wo ist Karl Dittmers?

Roman von Ellie Teschner.

31. 144.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Kathleen scharte heimlich für eine Schande und kämpfte sich blutend wider an die Dürstflüsse. Als sie sich nicht mehr halten konnte, ließ sie sich hinfallen. Sie hatte sich keine Zeit gelassen, wie man einen Krebs zu heilen muß. Sie wollte auch mit den Fingern spielen? — Da seine Hand sich auf ihre Brust legte, fühlte sie sich wie ein Tier, das in die Hände eines Menschen fällt.“

„Sie versank in das Stöhnen der Spielkarte. Sie merkte nicht, wie sie sich in die Hände eines Menschen versank. Sie merkte nicht, wie sie sich in die Hände eines Menschen versank. Sie merkte nicht, wie sie sich in die Hände eines Menschen versank.“

„Eine kleine Zeit“, — trübte Kathleen nach, ehe sie Angst vor dem eigenen Gut dieses Vorhanges bekam. Sie hatte noch nie im Leben Angst bekommen. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam.“

„Der Schamwein verteilte sich in den Lippen. Kathleen betrachtete es verächtlich. Sie hatte noch nie im Leben Angst bekommen. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam.“

„Das Leben ist schön, man muß es nur zu leben verstehen“, — erklärte sie mit großer Gelasse und konnte sich selbst nicht erklären, wobei diese Weisheiten plätscherten. Sie wurde immer lustiger und übermütiger.“

„Der Schamwein verteilte sich in den Lippen. Kathleen betrachtete es verächtlich. Sie hatte noch nie im Leben Angst bekommen. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam. Sie hatte die kleine Zeit nicht erlebt, ehe sie Angst bekam.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

„Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir“, sagte der Herr mit veränderter Stimme. „Ich bin ein, ein einziger Mensch vor dir.“

Die Vorfahrt.

Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

„Die drei Männer saßen am Stammbaum des alten Kammars.“

